

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Anserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gesp. Beitzteile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Anserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 11.

Sonntag, den 13. März.

1904.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

**Zur gest. Beachtung!** Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

## Die Frauen und die Politik.

A Frauen und Oesen gehören ins Haus... befragt ein bürgerliches Wort, womit ausgedrückt sein soll, daß die Frauen allen öffentlichen Angelegenheiten und besonders der hohen Politik fernbleiben sollen. Nichts falscheres, ungeraderes als dies, wenn man bedenkt, daß nach der Gewerbezahlung von 1895 in der Landwirtschaft, Gärtnerei, Viehzucht, Forstwissenschaft usw. 2 3/4 Millionen, in Industrie, Berg-, Hütten- und Bauwesen 1 1/2 Millionen, im Handel und Verkehr über 1/2 Million, als Gefinde, Lohnarbeit wechselnder Art, freie Berufe usw. ebenfalls 1/2 Million gezählt wurden, so daß 6 380 000 weibliche Erwerbstätige in Frage kommen und davon mindestens 4 1/2 Millionen Tag für Tag in Berufen, die direkt mit den öffentlichen Angelegenheiten — übrigens eine spezifisch vereinspolizeiliche Definition zweifelhaftester Art — zu tun haben, also unmittelbar die Kritik und Gesetzgebung herausfordern.

Frauen gehören eben nicht bloß ins Haus; denn heute sind sie nicht bloß erwerbend, sondern sie sind auch Steuerzahler, und nicht bloß Steuerzahler, sondern auch Versicherte — kurz, ob wir uns auf den allgemein volkswirtschaftlichen oder auf den versicherungs- und steuerrechtlichen Standpunkt stellen, immer werden wir zu dem Schluß kommen müssen, daß es mit der ausschließlichen Beschränkung der Frau aufs Haus vorbei ist. Daß man vom Standpunkte des Rechts und der Ethik auf die Gleichberechtigung der Frau auch in der Politik aufkommen muß, verneint sich ganz von selbst.

Nein, Frauen gehören eben nicht bloß ins Haus; im Gegenteil kann eine Befreiung, eine Kräftigung der politischen und sozialen Zustände nur unter der Mitwirkung der Frauen eintreten. Die Frauen müssen endlich die ihnen noch immer vorenthaltenen politischen Rechte erhalten. In erster Linie die aktiven und passiven Wahlrechte zu allen Körperschaften, zu denen die Männer das Recht besitzen. Und in dieser Beziehung dürfte man sich über den von der Kommission für Kaufmannsgerichte unlangst getanen Schritt freuen, den weiblichen Angestellten in kaufmännischen Geschäften das aktive Wahlrecht zu gewähren. Weibliche Angestellte sollten vom 21. Lebensjahre ab das Recht der Wahl von Kandidaten zu den Kaufmannsgerichten erhalten. Das passive Wahlrecht dieser Frauen, das Recht, selbst gewählt werden zu können, wurde mit nur einer Stimme abgelehnt. Daß bezüglich des Frauenstimmrechts gerade bei den Handlungsgehilfinnen beziehentlich bei den Kaufmannsgerichten eingesetzt worden ist, erklärt sich nicht sowohl aus einer glücklichen Zusammenfügung der betreffenden Kommission oder aus einer Zunahme des Gerechtigkeitsgefühls der herrschenden Parteien im Reichstage den Arbeitern gegenüber — denn ein solches Wunder gibt es nicht. Vielmehr bewirkte dies der Umstand, daß in Handel und Verkehr zahlreiche Angehörige der gebildeten und bemittelten Klassen auch als Angestellte tätig sind und diese Klassen an der Erteilung von Wahlrechten an ihre Angehörigen interessiert sind. Bei gewerblichen Schiedsgerichten, die nur für Streitigkeiten zwischen Unternehmern und ihren gewerblichen Arbeitern und Arbeiterinnen zuständig sind, fällt dieses Interesse fort. Dort handelt es sich lediglich um Plebejer, um Proletarierinnen im eigentlichen Sinne des Wortes. Herr Stöcker, der in der Kommission für Kaufmannsgerichte Feuer und Flamme für die Erteilung des aktiven wie passiven Wahlrechts an die Handlungsgehilfinnen war, würde sich in einer Kommission für Revision der Gewerbegerichte deshalb bei diesem Punkte völlig entgegengesetzt geäußert haben.

Zwischen ist das, was wir hier sagen, in der ersten Lesung des Gesetzesentwurfs für Kaufmannsgerichte geschehen. Graf Potadowsky machte zwar einige Bedenken geltend, doch durfte man hoffen, daß sich dieselben in zweiter Lesung heben würden.

Es ist aber anders gekommen. In der zweiten Lesung, die am 4. März stattfand, erklärte die Regierung in der Kommission, daß die Regierungen Bayerns, Sachsens, Badens und Württembergs sich gegen die Vorlage erklären müßten, wenn das Frauenstimmrecht nicht wieder aus der Vorlage befeitigt würde. Auf diese Drohung hin hat die Kommission dann den früher gefaßten Beschluß auch bezüglich des aktiven Wahlrechts mit 8 gegen 9 Stimmen zurückerufen, und so sind nicht nur die Handlungsgehilfinnen, sondern auch die gewerblichen Arbeiterinnen um eine Hoffnung ärmer. Daß das Frauenstimmrecht im Plenum zur Sprache kommen wird, ist sicher, immerhin sind die Chancen für die Gewährung von Wahlrechten an das weibliche Geschlecht abermals und vielleicht auf ein

Jahrzehnt hinaus, gefallen, denn das Plenum der Volksvertretung am Königsplatz in Berlin zählt zu viele spießbürgerliche Vertreter und Reaktionen, als daß sich eine Mehrheit für die Frauenwahlrechte finden könnte.

Die Zahl der im eigentlichen Handelsgewerbe angestellten Gehilfinnen ist heiläufig nicht gering. Dieselbe dürfte zurzeit ca. 120 000 betragen. Es leuchtet deshalb ein, daß die Gewährung von Wahlrechten an die Handlungsgehilfinnen nicht ohne Rückschlag auf die übrigen mehr proletarischen Kreise bleiben kann; mehr proletarisch, sagen wir, denn daß auch die Handlungsgehilfinnen bloß Lohnarbeiter sind, die der Ausbeutung der Arbeitskraft durch die Chefs unterliegen, ist eine Tatsache.

Sehr mit Recht heißt es aber in einer an den Reichstag gerichteten Petition des Kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte, „daß die ganze neuere Gesetzgebung auf zivilrechtlichen Gebieten von dem Grundgedanken der Gleichberechtigung beider Geschlechter ausgeht; das Handelsgesetzbuch, das auch die Rechte und Pflichten der Handlungsgehilfen regelt, macht keinerlei Unterschied zwischen den Geschlechtern“.

Von diesem gleichen Grundgedanken geht auch die Gewerbeordnung aus und die genannte Petition tut Unrecht daran, anzunehmen, daß durch Festlegung einer Arbeitszeit, Verbot der Nachtarbeit und ähnliche Schutzbestimmungen für die gewerblichen Arbeiterinnen eine Begünstigung der letzteren geschaffen sei, die eine Unterscheidung der Geschlechter in rechtlicher Beziehung bedingte. Dieser Unterschied selbst nicht nach und im Gegenteil eine viel größere Ausbeutung der unerfahrenen weiblichen Arbeitskräfte noch immer vorgenommen hat. Der gesetzliche Schutz der gewerblichen Arbeiterinnen resultiert vielmehr aus der intensiveren und gefährlicheren Arbeit dieser Lohnarbeiterinnen selbst, die dem weiblichen Organismus ganz besondere Gefahren bringt, die den Handlungsgehilfinnen in ihren Berufen in keiner Weise droht.

Dagegen können wir die Begründung, die für die Erteilung der Wahlrechte an die Frauen in der Petition beigebracht worden ist, auch für gewerbliche und ähnliche Gerichte gelten lassen. Es heißt da:

Zwar sollen die Weisiger unparteiisch sein, aber sie sind schließlich nur Menschen, die ihre subjektiven Empfindungen nicht unter allen Umständen zurückdrängen können... ein gewisses Mißtrauen gegen die Weisiger wird eben deswegen, weil ihre Wahl ohne Zutun der Frauen erfolgt ist, bei den vor Gericht erscheinenden Handlungsgehilfinnen vorhanden sein...

Sehr zutreffend ist auch folgende Bemerkung der Petition, die auf Ersatzansprüche gegen den Prinzipal bei kündigungslösem Verlassen des Geschäfts wegen schwerer Beleidigung der weiblichen Ehre, geht. Da heißt es:

Da muß die Frau sicher sein, daß jemand mit zu Gericht sitzt, dessen Wahl auch mit ihrer Hilfe erfolgte. Denn leider scheidet die Erfahrung dafür, das es immerhin eine Anzahl Männer gibt, die an derartige Vorurteile nicht den Maßstab sittlicher Strenge anlegen, dessen Anwendung die im Kampfe ums Dasein stehende Frau nicht nur fordern kann, sondern auch fordern muß.

In Oesterreich besitzen die Frauen das Wahlrecht für die Gemeinderäte bereits, in Deutschland ist es ihnen für die Wahlen zu den Krankenkassen-Vorständen eingeräumt worden.

Wenn auch auf dem sozialpolitischen Gebiete mit dem Wahlrecht für die Frauen eingesetzt wird, wie das die Entwicklung in Ländern kapitalistischer Produktionsweise mit sich bringt, so muß doch daran festgehalten werden, für die Frauen auch die politische Arena zu erobern. Reichstag, Landtag und Gemeinde müssen für sie offen stehen. Aktives wie passives Wahlrecht zu diesen Körperschaften, politische Mitarbeit des Weibes verlangt auch das Programm der deutschen Sozialdemokratie. Die Beschäftigung der Frauen mit dem gesamten öffentlichen Leben, ihre Mitbeteiligung an der Steuerausbringung usw., kurz alles jähret nach der endlichen rechtlichen Gleichstellung beider Geschlechter in jeder Beziehung. Eine Voraussetzung hierzu ist auch die paritätische Behandlung auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts. Nur wenn auch die Frauen sich gleich den Männern überall versammeln und vereinigen können, wird sich das öffentliche Leben schon innerhalb unseres „Rechtsstaates“ vorteilhafter gestalten können, ohne daß zunächst die materielle Vorherrschaft der Männer gänzlich gebrochen wird.

Was Olympe de Gouges in ihrer Schrift: Die Deklaration der Frauenrechte, im Jahre 1791 in Frankreich ausführte, gilt noch heute. Diese vielbelebte Wortkämpferin der Frauenrechte in der großen französischen Revolution führte in der erwähnten Schrift u. a. aus, daß

die unüberäußerlichen Rechte des Weibes wie des Mannes: Freiheit, Wohlstand, Sicherheit und vor allem Widerstand gegen Unterdrückung seien, und dann schloß sie:

Die Frau hat das Recht, auf das Schafott zu steigen, sie hat in gleicher Weise das Recht, die Rednertribüne zu betreten. Die Frau trägt bei zu den Steuern, sie darf wie der Mann Rechenschaft über deren Verwendung fordern usw.

Wir sind heute weit über hundert Jahre älter geworden. Die bürgerliche Welt herrscht auf allen Gebieten, aber die wir dahin, daß unsere Frauen auch endlich politisch werden.

## Der Beirat für Arbeiterstatistik

trat vorige Woche zu einer Sitzung im Statistischen Amt zusammen. Der stellvertretende Vorsitzende sächsischer Geheimrat Dr. Fischer widmete dem verstorbenen Präsidenten Dr. Wilhelmi einen warm empfundenen Nachruf. Er bezeichnete Wilhelmi als einen der besten Kenner der Gewerbeordnung und des Arbeiterschutzes. Bei seinem Fortgehen nach den Wirkungen des Arbeiterschutzes habe der Verstorbene immer mehr erkannt, daß nicht nur der Arbeiter als Mensch Nutzen von dem Schutz habe, indem seine Gesundheit länger erhalten bleibe und er mehr das Leben genießen könne, sondern daß er auch als Produzent gewinne, weil durch Verstärkung des Arbeiterschutzes die Leistungsfähigkeit der Arbeiter gesteigert werde. Als eine

Nachdem die neugewählten Mitglieder, die Abgeordneten Trimbom und Pauli, vorgestellt und Ergänzungswahlen zu den Ausschüssen stattgefunden, wurde ein Antrag des württembergischen Ministerialdirektors Dr. von Schider beraten, durch welchen die Zuverlässigkeit arbeitsstatistischer Erhebungen gesichert werden sollte. Der Antrag hat folgenden Wortlaut: „Entwurf einer Strafbestimmung zur Sicherung der Zuverlässigkeit statistischer Erhebungen. Wer bei einer durch Gesetz, Beschluß des Bundesrats, oder Verfügung des Reichsanzlers oder einer Landesregierung angeordneten Erhebung für Zwecke der Statistik oder der Vorbereitung von Gesetzen oder Verordnungen wissenschaftlich wahrheitswidrige Angaben macht oder die Beantwortung der an ihn gerichteten Anfragen ohne Rechtfertigungsgrund verweigert, wird mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. bestraft.“

Zur Begründung führte der Antragsteller aus, daß schon mehrfach offenbar falsche Angaben gemacht seien. Besonders frag trete dieses bei der Erhebung über die Arbeitszeit der im Fleischerhandwerk beschäftigten Personen hervor. Hierbei habe die Fleischerinnung in Koblenz beschlossen, die Hauptfragen nicht zu beantworten, und dieser Beschluß sei auch ausgeführt. Derartige böse Beispiele werden Nachahmung finden, je mehr die Arbeiterstatistik ausgedehnt und zur Grundlage von Verordnungen oder Gesetzen zum Schutze der Arbeiter gemacht werden. Es müsse darauf gedrungen werden, bei solchen Erhebungen die Wahrheit zu erforschen. Falsche Angaben zu bestrafen sei in der deutschen Gesetzgebung kein Novum. Bei der Berufs- und Gewerbezahlung habe man schon 1882 Verweigerung der Auskunft und falsche Angaben mit Strafe bedroht. Auch haben vier Bundesstaaten Gesetze, welche diejenigen mit Strafe bedrohen, die bei statistischen Erhebungen falsche Angaben machen. In England und Amerika müssen derartige Angaben sogar bestraft werden.

Der Antragsteller sei sich darüber klar, daß man gegen diesen Antrag einwenden könne, daß mit demselben die Kompetenz des Beirats überschritten werde. Wenn aber von dem Beirat verlangt werde, er solle eine gute Arbeiterstatistik schaffen, so dürfe man die Mittel nicht versagen, die nötig seien, richtige Angaben zu erlangen. Der Antrag habe sich nicht auf Arbeiterstatistik beschränkt, weil sonst erst definiert werden müßte, was Arbeiterstatistik im Sinne dieses Antrags sei. Gegen den Antrag wurden zunächst Kompetenzbedenken geltend gemacht. Die Statistiker behaupteten auch, daß eine solche Strafbestimmung überflüssig sei, da in der Regel die Statistik auf großes Entgegenkommen rechnen könne. Da die Ergebnisse der Erhebungen des Beirats für Arbeiterstatistik veröffentlicht würden, unterliegen sie der Kontrolle der Öffentlichkeit und werden falsche Angaben bald ermittelt und können

berichtigt werden. Durch freundliches Entgegenkommen und einige Geduld vermöge man mehr als durch Strafordrohungen. Von den Statistiken stand nur der Direktor des württembergischen statistischen Bureaus auf Seiten des Antragstellers. Dann wurde der Antrag abgelehnt.

Ueber die Fortsetzung der Erhebung betreffend die Arbeitszeit im Fleischerhandwerk wurde der in der vorigen Sitzung gefasste Beschluß, nach welchem schriftliche Umfrage bei den Organisationen stattfinden sollte, ob eine Regelung der Arbeitszeit erwünscht und durchführbar ist, aufgehoben und beschlossen, nun erst mündliche Erhebungen einzuleiten. Zu diesen mündlichen Erhebungen soll eine Anzahl Meister und eine gleiche Anzahl Gesellen geladen werden. Erst wenn die Ergebnisse dieser Verhandlungen vorliegen, sollen die Organisationen befragt werden.

In einem Referat wurden Mitteilungen über die Erhebungen betreffend die Arbeitszeit in gewerblichen Lehrwerkstätten gemacht. Die Erhebungen haben ergeben, daß wirklich schreiende Mißstände bestehen. Einig war man sich darüber, daß diese Erhebungen fortgesetzt werden müssen, um eine Beseitigung der schlimmsten Mißstände herbeizuführen. Welche Schritte hier unternommen werden sollen, soll der Ausschuß, dem die Angelegenheit überwiesen wurde, vorschlagen. Gleichzeitig wurde angeregt, ob nun nicht die Erhebung auf die Straßenbahnen ausgedehnt werden soll. Als die Angelegenheit zuerst angeregt wurde, habe man hauptsächlich die Straßenbahnen mit im Auge gehabt. Da aber die Kommission für Arbeiterstatistik durch ihr Regulativ auf die Arbeiten beschränkt war, für welche der Titel VII der Gewerbeordnung Anwendung findet, und da auf die Straßen- und Eisenbahnen die Gewerbeordnung keine Anwendung findet, so mußten die Straßenbahnen von der Erhebung ausgeschlossen werden. Dieses Hindernis ist nun beseitigt. Die Erhebungen des Beirats sind nicht auf die, dem Titel VII der Gewerbeordnung unterstellten Arbeiter beschränkt, sondern können auf alle Arbeiter ausgedehnt werden. Was in bezug auf die Straßenbahnarbeiter geschehen soll, wird durch Beschluß in der nächsten Sitzung festgestellt werden.

Betreffend die Erhebungen über die Arbeitszeit im Binnenverkehrsgewerbe wurden einige Eingaben mitgeteilt. Soweit die Einwendungen betreffend Verteilung der Fragebogen und Fassung der Fragen für begründet erachtet wurden, werden sie berücksichtigt werden. Die Redaktion der Beschlüsse wurde dem Ausschuß überwiesen.

## Deutsche Arbeitskammern.

Die Untersuchungen, die Dr. Bernhard Harms über die gemeinsame gesetzliche Interessenvertretung der Unternehmer und Arbeiter veröffentlicht hat, sind in doppelter Hinsicht interessant. Einmal rein an sich, als eine Zusammenfassung des einschlägigen Materials — wenn Harms sein Buch Deutsche Arbeitskammern nennt, so ist das nicht völlig richtig, da von den 96 Seiten des Buches sich 38 mit außerdeutschen Verhältnissen befassen —, sodann als eine neue Probe für das, was man jetzt auf deutschen Universitäten stolz nationalökonomische Wissenschaft nennt. An die Spitze des Buches ist eine Stelle aus den halbbergesenen Februarerlassen des Jahres 1890 gestellt, als wollte der Verfasser von hergebrachten Lehren ablassen und ein Buch, wie wollen der bürgerliche Sozialreform zu dienen. Und bei der Lektüre des Buches wird dieser Eindruck nur verstärkt. Herr Dr. Harms gehört zu den bekannten Arbeiterfreunden, die mit einer starken Vorliebe für die Gewerkschaften eine ebenso starke Abneigung gegen die Sozialdemokratie zu vereinigen wissen. „Die Förderung der beruflichen Organisationen der Arbeiter scheint mir der wichtigste Schritt auf dem Wege zum sozialen Frieden zu sein“, ruft er an einer Stelle seines Buches aus, um wenige Zeilen später in tiefinniger Betrachtung darüber zu verfallen, wie man am gründlichsten die Spaltung der Arbeiterbewegung, d. h. die „Lösung der Gewerkschaften von der sozialdemokratischen Partei“ besorgen kann. Das ist überhaupt das Kennzeichnende der ganzen Arbeit, die subalterne Auffassung aller Verhältnisse und vor allem die bürgerliche interessierte Tendenz, die Herr Dr. Harms der Sozialpolitik wie der Arbeiterbewegung geben will. Er betritt die Halle der nationalökonomischen Universitätswissenschaft, ohne auch nur eins der bürgerlichen Vorurteile draußen gelassen zu haben. Die Sozialdemokratie ist der Feind, der vernichtet werden muß. Zu diesem Zwecke sind Arbeitskammern ganz passable Dinger, oder, mit Dr. Harms zu reden, „haben eine hohe Mission zu erfüllen“, ergo sind wir für Arbeitskammern! Aus diesem Grunde auch die erhabene Ehrfurcht, die der Autor Sozialpolitikern und Arbeiterfreunden vom Schlage des Herrn Hise entgegenbringt, dessen Referat über Arbeitskammern er „das Beste“ nennt, „was bisher auf diesem Gebiete veröffentlicht wurde“. Erwähnt doch Hise in seinem Referate als einen Hauptvorzug der Arbeitskammern, daß sie mit Erfolg der Sozialdemokratie entgegenwirken! Die sozialdemokratischen Anträge für den Reichstag erhalten das Lob, daß die Antragsteller sich mit ihnen völlig auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung gestellt hätten, eine Aeußerung, die zur Charakterisierung des Antrags sehr wenig, zu der des Verfassers und des Herrn Hise, dessen Urteil er zustimmend wiedergibt, aber sehr viel befragt.

Sieht man von dieser Tendenz ab, die natürlich das Buch als eine objektive, wissenschaftliche Leistung vernichtete, so bleibt immerhin noch manches übrig, das sich des Lesens lohnt. Die berühmte pragmatische Methode ist ja Trumpf auf Deutschlands hohen Schulen, und ihr verdankt der Autor das, was überhaupt Wert hat an seiner Schrift. Die Zusammenstellung des tatsächlichen Materials, besonders über die Gesetzgebung im Auslande, beweist von neuem, daß die bürgerliche Gesellschaft Sozialpolitik nur treibt, wenn die Arbeiterklasse mit der Peitsche dahinter steht. Sonst wird die Sozialreform nur unerschämten Farce. So im Pfaffenelbtorado Belgien, wo zwar Arbeitskammern errichtet sind, aber ohne irgend welches finanzielles Rückgrat. An mangelnder finanzieller Fundierung laborieren auch die Kammermänner in Holland. In Frankreich, wo das Millerand'sche Dekret über das korporative Wahlrecht der Gewerkschaften für die Arbeitsräte auch in der deutschen Arbeiterpresse so viel Staub aufwirbelte, ist die Sache seither völlig eingeschlafen. Von 462 Arbeitgebervereinen beteiligten sich nur 98, von 467 Arbeitervereinen nur 268 an der Wahl. Gegen die stattgehabten Wahlen wurde die Nichtigkeit der Beschwerde erhoben, der Senat hat aber bis heute eine Entscheidung nicht getroffen. So ist denn die Sache versumpt. In Italien, wo die Kammermänner einen ausgebreiteten Wirkungsbereich hatten, da hier die Arbeiter selbst die Träger der Bewegung waren und ihnen auch noch kommunale Zuschüsse zur Hilfe kamen, löste man sie nach der blutigen Mailänder Matinade des Jahres 1899 auf. Sie hatten nicht genügend „berühmend“ gewirkt. Auch trug den Kammermännern ihre selbständige Haltung sowie ihre politische wie religiöse Neutralität die bittere Feindschaft der Amtsträger des Herrn Hise ein.

\* Deutsche Arbeitskammer, von Dr. B. Harms, Privatdozent an der Universität Tübingen. Laupp'sche Buchhandlung, Tübingen, 96 Seiten, Preis 1.80 Mark.

Der italienische Merus arbeitet eifrig mit an ihrem Untergange.

In Deutschland ist ja noch gar nichts geschehen, um der Lohnarbeiterklasse zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen von Gesetzes wegen zu verhelfen. Während sich bei Unternehmerinteressen die Regierung stets an die interessierten Kreise selbst wendet, hat sie es bisher unter ihrer Würde gehalten, mit Arbeiterkorporationen zu verkehren. Ständen Arbeiterinteressen auf dem Spiele, so wände man sich bisher an die Unternehmer. Galt es die Verhältnisse der arbeitenden Klassen aufzuklären, so wände man sich dazu nicht etwa an diese Klassen selbst um Auskunft, sondern wieder an die Unternehmer, oder an die Polizei, was ungefähr dasselbe besagte. Die Versuche der verschiedenen Parteien, durch Errichtung von Arbeitsämtern diesem Zustande abzuwehren, finden in dem Buche von Harms zwar keine einwandfreie, aber doch ausreichende Schilderung. Die Vorschläge, die der Autor am Schlusse des Buches macht, stoßen teilweise auf erhebliche Bedenken. So erklärt er die Frage, ob Staats- und Gemeindebetriebe der Arbeitskammer unterstellt werden sollen, als noch nicht spruchreif; denn „in Deutschland bedürfte diese Frage einer sehr eingehenden Prüfung, da sich für und gegen die Einbeziehung der Staats- und Kommunalbetriebe manches sagen läßt.“ Mit dieser Begründung lassen sich freilich alle Fragen als „noch nicht spruchreif“ erklären. Wenn irgendwo, so ist es gerade in Deutschland nötig, die Staats- und Kommunalbetriebe der Arbeitskammer zu unterwerfen. Die Zustände verlangen dringend danach. Aber freilich: die „Autorität“ könnte darunter leiden; denn in Staatsbetrieben will man keine Staatsbürger als Arbeiter, sondern Sklaven. Budde will es!

Die Konzeptionsmachei des Herrn Dr. Harms in diesem Punkte ist ebenso bezeichnend, wie sein Ausschalten der landwirtschaftlichen Bevölkerung für die Organisation der Arbeitskammern. Die preussischen Junker sollen auch ferner ohne Erschütterung der „Autorität“ über ihre Höfgen herrschen. Den Landarbeitern fehlt die nötige „Reife und Schulung“, sagt Herr Harms. Lassen wir sie noch einige Jahre in ihren Sklavenställen, so wird sich „Reife und Schulung“ schon einstellen. Herr Harms hätte sich hier auf das bekannte Wort von den Bohnenhäusern, die schlechter sind, als die Schweineställe, besinnen sollen. Aber vielleicht ist es gut, daß er es nicht tat. Und auch das Erinnern an die Februarerlasse wird er besser künftig unterlassen. Denn möglicherweise geht es mit diesen sozialen Verheißungen von Anno 1890 einmal genau so, wie es mit den politischen Verheißungen von Anno 1815 gegangen ist. Bekanntlich wurde schließlich jeder, der den König von Preußen an sein gegebenes Versprechen erinnerte, eine politische Verfassung zu geben, wegen Majestätsbeleidigung prozessiert. Wie lange noch, und es wird mit dem Versprechen einer sozialen Verfassung ebenso gehen!

Freilich, nur bürgerliche Sozialreformer sind dieser Gefahr ausgesetzt. Arbeiter haben nicht den schlechten Geschmack, im Supplikanten an gegebene Verheißungen untertänigst zu erinnern. Waren doch diese Verheißungen selbst nur eine Anerkennung ihrer Macht.

(Leipziger Volkszeitung.)

## Rundschau.

**Sozialpolitische Rückständigkeit der deutschnationalen Handlungsgehilfen.** Die Reichstagskommission für Kaufmannsgerichte hat bekanntlich beschlossen, auch den weiblichen Hilfspersonen im Handel das Stimmrecht bei den Wahlen zu den künftigen Kaufmannsgerichten zu geben. Gegen diesen Beschluß wendete sich eine Eingabe des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig an Reichstag und Bundesrat. Er macht darin den weiblichen Handlungsgehilfen den Vorwurf, sie seien nicht genügend vorgebildet, um an der Zusammenfassung der Gerichte ausüben zu dürfen. Die Eingabe ist ein Dokument rückständigsten verbohrtesten Eigendünkels und Kastengeistes, der gerade bei den kaufmännischen Proletariern — denn weiter sind die meisten auch nichts — leider noch so vielfach zu finden ist.

**Gerichte und Gewerkschaften.** Wegen Vornahme einer unerlaubten Sammlung, Verstoß gegen die Ministerial-Berordnung vom 4. August 1901, sollte der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells in Jena 5 Mk. Geldstrafe zahlen oder einen Tag Haft abtun. Da sich der Genosse, der Sammellisten für die Crimmischauer lediglich zur Zirkulation unter den Gewerkschaftsmitgliedern ausgegeben hatte, in keiner Weise schuldig fühlte, erhob er Einspruch beim Schöffengericht. Dieses verhandelte über den schwierigen Fall am 22. Februar, setzte aber trotz längerer Beratung die Urteilsverkündung auf eine Woche aus. Am 29. Februar wurde dasselbe verkündet; es lautete auf Verwerfung des Einspruchs. Zur Begründung wurde ausgeführt: Das Schöffengericht ist der Ansicht, daß eine öffentliche Sammlung infolge Herummischens in die Wohnungen — darüber ist übrigens keinerlei Beweis erhoben worden! — zur Entgegennahme von freiwilligen Gaben vorliegt. Die Mitgliederzahl der Gewerkschaften sei eine bedeutende, sie erstreckte sich nicht auf einen kleinen Kreis von Personen, so daß der öffentliche Charakter der Sammlung schon hieraus ersichtlich wäre (?). Da nur rechtsfähige, d. h. in das Vereinsregister eingetragene Vereine zur Vornahme solcher Sammlungen im begrenzten Kreise ihrer Mitglieder berechtigt sind, das Gewerkschaftskartell aber kein eingetragener Verein ist, war die Verurteilung der Angeklagten zu verwerfen. — Gegen dieses Urteil wird Berufung beim Landgericht eingelegt, das hoffentlich zu einer anderen Anschauung gelangt.

**Immer mehr Gärstoff.** In Scharnhorst bei Dortmund fand eine sehr stark besuchte Belegschaftsversammlung statt, in der sehr erregte Stimmung über verschiedene Maßnahmen der Verwaltung der Zeche Scharnhorst zum Ausdruck kam. Kürzlich hatte man den Versuch unternommen, den Bergleuten die Kosten für das gesamte Gezüge aufzuzahlen. Der Protest der Leute gegen solche, ganz neue Praxis, hatte den Erfolg, daß man sich damit begnügen will, nur das verlorengegangene Gezüge in Abzug zu bringen. Unter der Reihe von Mißständen wurde u. a. auch angeführt, daß den Leuten willkürlich Abzüge vom Lohn für Schutzmaterial gemacht würden, ohne daß die Beträge im Lohnbuch vermerkt werden! Wieder ein Beitrag dafür, was die Lohnangaben seitens der Werke für einen Wert haben. — Es wurde eine Kommission gewählt, die bei der Verwaltung zwecks Abstellung der Mißstände vorstellig werden soll. Ein anwesender Vertreter des Verbandes erklärte sich dahin, daß man kein Mittel unversucht lassen sollte, den Frieden zu erhalten; der Verband werde aber eingreifen, wenn die Arbeiter seitens der Verwaltung schroff abgewiesen würden.

**Gewerbegerichtswahl nach dem Proportionalwahlssystem in Frankfurt a. M.** Am Sonntag erfolgte die Wahl der Gewerbegerichtsmitglieder, die zum erstenmal nach dem Proportionalwahlssystem vorgenommen wurde. Es waren wie

bisher 33 Arbeitgeber und 33 Arbeitnehmer zu wählen. Insgesamt wurden 6700 Stimmen abgegeben; 10 600 Personen waren stimmberechtigt. Von den 33 Mandaten der Arbeitnehmer fielen 29 den gewerkschaftlich organisierten und 4 den christlichen Arbeitern zu, bei der Liste der Arbeitgeber brachten die Sozialdemokraten 10 Kandidaten durch. — Die moderne Arbeiterbewegung ist also nicht schlecht gefahren; sie hat noch 6 Gewerbegerichtsmitglieder mehr durchgebracht als es sonst möglich wäre.

**Schriftliche Lehrverträge.** Vormünder, die ihre Mündel in die Lehre zu geben beabsichtigen, sind nach den neueren gesetzlichen Bestimmungen verpflichtet, bei längerer als einjähriger Dauer des Lehrverhältnisses mit den Meistern schriftliche Verträge abzuschließen. Diese Verträge bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts, die nur dann erteilt wird, wenn der Inhalt des Vertrages dem von der zuständigen Handwerkskammer entworfenen Normal-Lehrvertrag entspricht. Bei der Abfassung schriftlicher Lehrverträge wird zuweilen immer noch die Bestimmung der Reichsgewerbeordnung unbeachtet gelassen, wonach jeder Lehrvertrag außer von dem Lehrherrn oder dessen Stellvertreter und dem gesetzlichen Vertreter (Vater oder Mutter oder Vormund) des Lehrlings auch von dem Lehrling selbst unterschrieben werden muß. Nach maßgebenden Entscheidungen ist eine Vertragsurkunde nicht als schriftlicher Lehrvertrag im Sinne der Reichsgewerbeordnung anzusehen, wenn die Unterschrift des Lehrlings fehlt. Auch können sich an einen derartigen Vertrag nicht diejenigen Rechtswirkungen knüpfen, die einen schriftlichen Lehrvertrag zur Voraussetzung haben.

**Der Gedanke eines Generalstreiks zur Erringung des allgemeinen Wahlrechts in Schweden gewinnt nun wieder neues Leben.** Die Arbeiterkommune in Malmö hat kürzlich, nachdem in drei Versammlungen über dieses Thema debattiert worden war, eine Resolution angenommen, in der die Arbeiter Schwedens aufgefordert werden, sich auf eine das ganze Land umfassende Arbeitsniederlegung, auf einen „wirklich politischen Großstreik“, der nicht wie das letzte Mal „ein bloßer Demonstrationsstreik“ sein soll, vorzubereiten, und ferner auch unter den Landwehrleuten und dem Militär eine wirksame Agitation zu entfalten, damit die Arbeiterklasse von dieser Seite auf die Unterstützung rechnen kann, die die Umstände erfordern. Ferner fordert die Arbeiterkommune die sozialdemokratische Parteileitung auf, sobald wie möglich einen außerordentlichen Parteitag einzuberufen, um nach Beratung über die gegenwärtige Lage die eventuell notwendigen Schritte zu beschließen. — Die Resolution wurde gegen eine starke Minorität angenommen, die einen Generalstreik in verschärfter Form wünschte. — Die Arbeiter von Malmö werden von der liberalen Presse Stockholms denen der Hauptstadt oft als die reinsten Musterknaben gegenübergestellt, die alles viel gemäßigter und verständiger anfassen. Wenn dennoch in Malmö eine solche Resolution angenommen wurde, so zeigt das, welche Stimmung die wiederum die Forderung nach bürgerlicher Gleichberechtigung nicht erfüllende neue Wahlrechtsverlage der Regierung hervorgerufen hat.

**Rein Staatszuschuß zur Arbeitslosen-Unterstützung der norwegischen Gewerkschaften.** Eine Minderheit im Sozialkomitee des Storting hatte den Antrag gestellt, entsprechend dem Gesuch der Landesorganisation der Gewerkschaften und der Norwegischen Arbeiterpartei 18 000 Kronen für Staatszuschüsse zu den Arbeitslosenkassen der Arbeiter zu bewilligen. Dieser Antrag wurde vom Storting am Freitag nach zweitägiger Debatte mit 97 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Ein anderer Antrag, Staatszuschuß zur Arbeitslosen-Unterstützung unter der Bedingung zu gewähren, daß auch die Kommunen einen dementsprechenden Zuschuß leisten wollten, wurde ebenfalls verworfen, mit 76 gegen 41 Stimmen. Dagegen bewilligte das Storting mit 82 gegen 35 Stimmen auf Antrag des Sozialkomitees 5 000 Kronen zu einem Komitee, das die Frage des Staatszuschusses zu den Arbeitslosenkassen untersuchen soll. Damit ist die Sache wiederum auf die lange Bank geschoben. Bereits im vorigen Jahre wurde die damalige liberale Regierung beauftragt, derartige Untersuchungen vorzunehmen, sie hat jedoch diesen Auftrag nicht ausgeführt. — Die norwegischen Gewerkschaften haben im verfloßenen Jahre gegen 50 000 Kronen für Unterstützung ihrer Arbeitslosen ausgegeben, eine sehr große Summe, wenn man in Betracht zieht, daß dieser Unterstützungszweig erst für 10 000 organisierte Arbeiter eingeführt ist.

**Die Streiks in Oesterreich im Jahre 1903.** Das arbeitsstatistische Amt veröffentlicht soeben eine vorläufige Uebersicht über die Streiks im Jahre 1903. Nach den Erhebungen des Amtes wurden im vergangenen Jahre 287 Streiks gezählt, an denen 43 297 Streikende beteiligt waren. Das Verhältnis der Streikenden zu den Beschäftigten war 63,9 zu 100; es ist das ein erfreulich hoher Prozentsatz. Was den Erfolg anlangt, so hatten von je 100 Streiks 32,8, von je 100 Streikenden aber nur 16,5 einen Mißerfolg. Die Zahl der Mißerfolge hat sehr stark abgenommen, denn nicht einmal 1/3 der Streiks endete mit einem vollständigen Mißerfolg für die Arbeiter. Unter den einzelnen Branchen stellten, wie alljährlich, die größte Zahl der Streikenden der Bergbau und das Baugewerbe, dann die Textilindustrie, und schließlich in diesem Jahre auch die Verkleidungsindustrie; die letztere infolge des großen Wiener Streiks. Diese vier Branchen umfaßten zusammen 78,4 Prozent sämtlicher Streikenden.

**Arbeits einstellen in Schweden 1903.** Nach den arbeitsstatistischen Mitteilungen des Kammerkollegiums fanden in Schweden während des Jahres 1903 142 Arbeits einstellen statt, von denen 109 als Streiks, 16 als Ausperrungen bezeichnet wurden und 17 einen gemischten, unbestimmten oder nicht genau festgestellten Charakter trugen. Die Zahl der an den Konflikten beteiligten Arbeiter betrug 24 474, die der Arbeitgeber 470; davon kommen allein auf die große Ausperrung in der mechanischen Werkstattindustrie 76 Arbeitgeber und 14 823 Arbeiter. — 96 oder 67 Proz. aller Konflikte waren durch Lohnfragen veranlaßt.

## Berichte.

**Berlin.** Am 17. Februar fand bei Feind in der Weinstraße eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vorlegung der Abrechnung des 4. Quartals 1903; 2. Bericht der Kommission behufs Anstellung eines Gewerkschaftsbeamten; 3. Wahl der vorzulegenden Bevollmächtigten und Revisoren; 4. Bericht und Vorlegung der Abrechnung vom letzten Rechnungsjahr; 5. Bericht der in der letzten Mitgliederversammlung gewählten Untersuchungskommission; 6. Verschiedenes. Nach Vorlegung der Abrechnung, die von den Kontrolleuren als für geprüft und richtig befunden erklärt wurde, berichtete Kollege Rebs über das Resultat, zu dem die behufs Anstellung eines Gewerks-

**schickbar** eingeleitete Kommission gekommen war. Er führte unter anderem aus, daß es bei dem gegenwärtigen Mitgliederstande der Zahlstelle unmöglich sei, einen Beamten, der zugleich Agitator sein sollte, ausreißend zu besolden; denn dazu bräuchten wir, wenn man die Ausgaben für Lokalmiete, Telefonanschluß usw. hinzurechnet, jährlich mindestens 2400 bis 2700 Mark. Die Versammlung beschloß daher, die Kommission weiter bestehen zu lassen und vertagte im übrigen diese Angelegenheit auf ein Jahr. Bei der nun stattfindenden Neuwahl wurden die Kollegen Rosenthal zum 1., Nataszak zum 2. und Walter zum 3. Bevollmächtigten einstimmig wiedergewählt, ebenso die Kollegen Spielvogel, Schmidt und Happe als Revisoren. Als hierauf die Abrechnung vom letzten Stiftungsfest vorgelegt wurde, ergab sich, daß wir einen vorher nie erreichten Ueberschuß von 88.25 Mark erzielt haben. Die in der vorhergehenden Mitgliederversammlung eingesetzte Untersuchungskommission berichtete dann, daß die von zwei Kollegen ausgesprochenen Beschuldigungen gegen zwei Vorstandsmitglieder und gegen den verstorbenen zweiten Bevollmächtigten Rabe jeder Grundlage entbehren. Es wurde deshalb beschlossen, da die Beschuldigungen und Verleumdungen nicht zurückgenommen wurden, gegen den einen nach § 15, Absatz 1 des Statuts zu verfahren, und dem andern, der nicht Mitglied ist, die Aufnahme in den Verband zu verweigern, falls er sich einmal melden sollte. Nachher wurde noch die Wiederaufnahme eines selbständigen Kollegen, der jetzt Tariflöhne bezahlt, aber seinerzeit wegen Nichtinnehaltung des Lohntarifs ausgeschlossen wurde, mit 27 gegen 24 Stimmen beschloffen. Zum Schluß machte der Vorsitzende bekannt, daß denjenigen Mitgliedern, die vom Verband Krankengeld beziehen und sich in Anknäpeln herumtreiben, ein Tag in Abzug gebracht wird und daß im Wiederholungsfall eventl. der Ausschluß aus dem Verband erfolgen kann.

**Vernberg.** Zur Gewerbeaufsicht in der Tabakindustrie. Ueber eine zu gründliche Revision in den Fabrikbetrieben seitens der Gewerbeinspektoren haben sich wohl die wenigsten Fabrikanten zu beklagen. Was aber gerade in hygienischer Beziehung von der Gewerbeinspektion übergangen wird, kann man auch in der Tabakindustrie vielfach bemerken. Freilich mögen die bundesrätlichen Bestimmungen noch nicht weitgehend genug sein, die Gesundheit der Arbeiter zu schützen. Würden sie aber korrekt durchgeführt und die Revisionen nicht immer im Fluge vorgenommen, so wäre schon manches besser. Man verweise nicht auf die Beschwerde an den Gewerbeinspektor. Die Beschwerden hängen immer mit der Existenzfrage des Arbeiters zusammen. Der Fabrikant wird immer, wenn er streng kontrolliert wird, sich an den Arbeitern zu rächen suchen. Findet er den Beschwerdeführer nicht, so wird er einen unliebhaften Arbeiter oder so einen „notorischen Heizer“ mit der Zeit aus seinem Betriebe entfernen. Nun, wie sieht es in den Zigarrenfabriken? Jeder Kollege, der Gelegenheit hatte, in verschiedenen Fabriken zu arbeiten, wird wissen, was für Mängel in der einen oder andern vorhanden waren. Schlechte Fußböden, keine Waschanlage, ungenügende Ventilation usw. Letztere ist auch oft in zu ausgiebiger Weise vorhanden, aber leider nicht am rechten Platze. Dazu kommen noch die oft schlecht erwärmten Arbeitsräume im Winter und das „Nauden“ mancher Defen. Während der Oberkörper des Tabakarbeiters in Bewegung ist, ist der Unterkörper zu völliger Ruhe verdammt. Kalte Füße und weine quälen den ganzen Tag und die Folgen bleiben nicht aus. Bei etwas Widerstandsfähigeren, deren es sehr wenig bei uns gibt, zeigen sie sich erst in späteren Jahren. Es ist also nicht bloß zu Hause schlimm bestellt, sondern auch in den Fabriken. Meist kommen Mischstände erst zutage, wenn Differenzen mit dem Arbeitgeber ausgebrochen sind. Dieses würde bald unterbleiben, wenn der Gewerbeinspektion sachmännische Hilfe beigegeben würde, das Ansehen und das Vertrauen der Arbeiter zu ihr würde sich so bald wesentlich erhöhen.

**Debschütz.** Auf Veranlassung des Vorstands begab sich am 21. Februar abermals ein Mitglied der Vorortskommission Gera nach Böhlgig, um, da die Differenzen der Arbeiter bei Rauch zur Vereinsfrage gemacht waren, die Angelegenheit in Ordnung zu bringen. Bei meiner Ankunft wurde mir der Bescheid, daß Herr Rauch jetzt gewillt sei, mit der Vorortskommission zu verhandeln, aber er sei verreist und komme erst abends mit dem 9 Uhr-Zug wieder. In einer am Nachmittag stattfindenden Besprechung wurde mitgeteilt, daß 69 Arbeiter die Kündigung eingereicht hätten. Beschlossen wurde, Montag früh noch einmal vorstellig zu werden. Montag wurden wir, ich und der zweite Bevollmächtigte, vorstellig und bekamen den Bescheid, daß die Fabrikkommission noch nicht da sei und ich um 9 Uhr wieder kommen solle. Herr Rauch ließ sich dann auch sofort herbei, mit uns zu unterhandeln. Wir stellten folgende Punkte auf: 1. Anerkennung des alten Lohns; 2. Anerkennung der Organisation; 3. Keine Maßregelung; 4. Aushängung eines Lohntarifs; 5. Zahlung des vollen Widelmacherlohns nach der Lehrzeit von einem Jahre. Es wurden von Herrn Rauch alle Punkte bis auf den fünften anerkannt. Punkt 5 sollte dahin geändert werden, daß es nicht ein Jahr, sondern 1 1/2 Jahr heiße, womit die Fabrikkommission auch einverstanden war. Hierauf ging Herr Rauch mit uns in die Fabrik, erklärte die Verhandlung kurz und fragte an, ob alle mit dem Zugestanden einverstanden seien. Nach kleinen Wanderungen erklärten die Arbeiter einverstanden. Nun macht Herr Rauch alles davon abhängig, daß die Unwahrheiten in dem Bericht zurückgenommen würden, was wir ihm auch zugestanden, wenn es die Untersuchung ergäbe. Ich begab mich zu dem Verbreiter des Gerüchtes; da stellte sich heraus, daß nicht Herr Rauch damals allein aufhören mußte, sondern alle, da die Hamburger Filiale eingezogen wurde. Wir gingen zusammen zu Herrn Rauch und hier nahm der Verbreiter des Gerüchtes alles als nicht der Tatsache entsprechend zurück. So hatte sich alles zur Zufriedenheit geregelt, ein Beweis, daß eine gute Organisation und geschlossenes Vorgehen den Arbeitern nur von Vorteil ist. Ich ging nun in eine Fabrik, wo noch keine organisierten Arbeiter waren und nahm nach schwerer Mühe 13 Mann in den Verband auf. Mögen diese sich ein Bild von dem obigen machen und treu zum Verband halten. Auf sanitäre und verschiedene Verhältnisse komme ich in einem späteren Bericht zu sprechen. Ab. Rednermeier. (Kam für vorige Nummer zu spät. N. d. L. A.)

**Erklärung.** Bezugnehmend auf die Notiz unter Böhlgig in Nr. 9 des Tabakarbeiter, worin es heißt, daß die Angaben in Nr. 8 auf Unwahrheiten und falschen Tatsachen beruhten, sehen wir uns veranlaßt, hierdurch zu erklären, daß diese Angaben bis auf den einen Punkt, wo es heißt, daß sich seinerzeit die Mitarbeiter Bauchs mit ihm solidarisch erklärt hätten, voll und ganz der Wahrheit und den Tatsachen entsprechen. Die Notiz in Nr. 9 können wir nur als einen Ausfluß von niederer Gesinnung bezeichnen, gleichviel, von wem sie ausgeht. Gleichzeitig stellen wir hiermit richtig, daß sich seinerzeit die Mitarbeiter Bauchs mit ihm nicht solidarisch erklärten, sondern daß sie alle aufhören mußten, weil die betreffende Fabrik die Böhlgiger Filiale einzog. Also nur in diesem einen Falle sind wir das Opfer einer falschen Berichterstattung geworden. Gera, den 1. März 1904. Die Vorortskommission.

## Gewerkschaftliches.

Das Hamburger Gewerkschaftskartell faßte im Monat Januar den Beschluß, durch das Sekretariat in Zukunft nur noch an Organisierte resp. Organisationsunfähige Auskünfte zu erteilen. Dieser Beschluß trat mit dem 1. Februar in Kraft und ist demgemäß auch die Frequenz des Instituts gesunken, was sich des näheren aus dem vom Sekretariat herausgegebenen Monatsbericht ersehen läßt. Selbstver-

ständlich, konnte von seiten der Sekretäre nicht gleich vom ersten Tage des Inkrafttretens des Beschlusses entsprechend vorgegangen werden, denn die noch unerledigten Sachen durften ja von dem neuen Beschluß nicht berührt werden. Zimmerlin wird dieser Beschluß dazu beitragen, daß der Wunsch vieler Gewerkschaften, den Beitrag für das Sekretariat herabzusetzen, in nähere Möglichkeit gerückt wird.

**Eine Organisationsgründung auf Staatskosten** ist die eines Verbandes der preussisch-hessischen Eisenbahnvereine in Kassel. Mutet es schon sonderbar an, daß im Reiche des Herrn Bunde Organisationsbestrebungen nicht nur geduldet, sondern sogar sehr gern gesehen werden, so dürfte es vielleicht doch noch nicht dagewesen sein, daß eine solche Organisation auf Staatskosten vor sich ging, wie dies bei dem Verband der Eisenbahnvereine der Fall war. Nach dem Beschluß der Eisenbahner wurden für die Teilnehmer des Verbandstages freie Fahrt, für die Beamten die gesetzlichen Tagegelder, für die Arbeiter aber der volle Lohn, eine Vergütung von 6 Mk. pro Tag und für die Nacht noch ein Ueberrnachtungsgeld von 3 Mk. seitens der Direktion bewilligt. Eine diesbezügliche Bekanntmachung ist in allen Direktions-Amtsblättern erschienen und es steht daher außer allem Zweifel, daß der Minister hierüber besonders verfügt hat.

Vor zirka zwei Jahren wurden in den einzelnen Direktionsbezirken die sogenannten Eisenbahnvereine ins Leben gerufen, die neben der Pflege vaterländischer Gesinnung ein Bindeglied zwischen den Beamten und Arbeitern herstellen und nebenbei aber auch eine Reihe wirtschaftlicher Erleichterungen und Vergünstigungen bewirken sollten. Diese Vereine, die von bösen Zungen auch als „Kartoffel-Vereine“ bezeichnet wurden, weil man durch sie sehr billige Kartoffeln beziehen konnte, wollten anfangs nicht recht florieren. Auf einmal änderte sich das Bild: Den Dienstvorgesetzten war zur Pflicht gemacht worden, für die Ausbreitung Sorge zu tragen; ein Wink von Oben hatte genügt.

Allerdings war der Beitritt ein freiwilliger, so wurde immer betont; aber jeder einzelne wurde so intensiv bearbeitet, daß es sehr schwer wurde, sich der Mitgliedschaft zu entziehen, ohne befürchten zu müssen, Nachteile bei der Beförderung oder sonst irgendwelcher Art zu erleiden. So kann es denn nicht Wunder nehmen, daß der Verein eine Ausdehnung gewann, die ihresgleichen sucht. Ohne den Druck von Oben hätte aber sicher nur ein ganz kleiner Prozentsatz die Mitgliedschaft erworben. Diese einzelnen Vereine haben sich nun zu einem Verbandsverbande zusammengeschlossen, um unter dem Protektorat des Eisenbahnministers — der ja auch ein Begrüßungstelegramm geschickt hatte — dem gesteckten Ziel gemeinsam zuzustreben, natürlich unter gültigst entgegengenommener Mitwirkung der „Herren Kollegen aus dem Arbeiterstande“, wie einer der Herren sich auszudrücken beliebte.

Die Ziele, die sich der Verband gesteckt hat, sind, soweit sie wirtschaftliche Fragen behandeln, nur nebensächliche, der Hauptwerk wird auf das gute Einvernehmen zwischen den höchsten Beamten und den niedrigsten Arbeitern gelegt, die ja bekanntlich alle an einem Strang ziehen. Politische und konfessionelle Bestrebungen sind „ausgeschlossen“ — so wenigstens lauten die Statuten. Was man unter Ausschluß politischer Bestrebungen versteht, ist durch die ministeriellen Reden zur Genüge dargetan. Es ist das gleiche, wie bei allen patriotischen Vereinen, die — obwohl Politik ausgeschlossen ist — sich vor allem dazu berufen fühlen, als Bollwerk gegen die sozialdemokratische Bewegung zu dienen. Nach den leitenden Stellen zu urteilen, scheint dieser Verband ganz besonders sich diese Politik, wie sie vom Minister Budde verzapft wird, zu eigen zu machen. Für alle, die die „Ehre“ haben, bei der Eisenbahnverwaltung angestellt zu sein, deren Existenz nicht vom wenigsten von dem Wohlwollen dieser Herren Vorgesetzten abhängig ist, bedeutet dieser Verband eine Nötigung zum Patriotismus und wohl oder übel muß sich ein großer Teil von ihnen als Staffage für den Verband gebrauchen lassen. Eine Weigerung würde bei der Art der Agitation ein ungünstiges Licht auf die Betreffenden werfen, und so wird durch den Verband die Heuchelei gepflegt werden.

Mit welchem Recht bürdet man der Allgemeinheit die Kosten für diese Vereinsmeierei auf?

## Briefkasten.

1. Ja, der Schwager kann zum Vormund bestellt werden. 2. Der Betreffende ist nicht versicherungspflichtig. 3. Versuchen Sie es, aber es wird wohl nichts nützen.

## Quittung.

Für die ausgesperrten Tabakarbeiter in Löbau gingen noch ein: Von den Kollegen in Wittweide 12.— Mk., von den Kollegen in Weizenfels —70 Mk., vom Kollegen E. in Löbau —50 Mk. Allen Gebern besten Dank! Alwin Böhmer, Löbau, Vertrauensmann.

Die Bevollmächtigten bzw. Kollegen der einzelnen Zahlstellen werden gebeten, die noch rückständigen Beträge für ausgenommene Inzerate umgehend an uns abzuführen. Die Expedition, Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.

## Vereinsteil.

### Zentral-Kranken- und Sterbelasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftstotal: Hamburg-Ohlenhorst, Mozartstr. 5, I. Auskunft: D. Sidow, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3. Schiedsgericht: Karl Krafzig, Dresden, Schanzenstr. 3, II.

Eingegangen: Oggersheim 90 Mk., Karlsruhe 100 Mk., Barmbed 100 Mk. Sterbelasse: Oggersheim 10 Mk. Zuschüsse: Delmenhorst 200 Mk., Ried 25 Mk., Prenzlau 50 Mk., Bünde 200 Mk., Siedt 200 Mk., Fendensheim 50 Mk., Langwedel 100 Mk., Kölin 100 Mk., Neulohheim 200 Mk., Münden 50 Mk., Leipzig 100 Mk., Erfurt 200 Mk. Krankengelder: 66.25 Mk. Hamburg, den 7. März 1904. F. Otto.

## Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II. Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Wertsendungen nur an W. Nieder-Wolland, Bremen, Marktstraße 18, II.

Für den Ausschluß bestimmte Zuschriften sind an Heinrich Meißner, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

## Bekanntmachung.

Von den Bevollmächtigten in Halle a. S. wird uns die Mitteilung gemacht, daß der Arbeiter Ernst Ebert den Versuch gemacht hat, auf das Mitgliedsbuch Ser. III, 18456, Th. Spiegel aus Brahl (eingetreten am 23. 12. 1899), Reiseunterstützung zu erheben. Wir ersuchen nun um Angabe der Adresse des Th. Spiegel und bitten gleichzeitig um Mitteilung, ob und wieviel Unterstützung auf dieses Buch erhoben wurde.

Die Bevollmächtigten und auch sonstige Mitglieder wollen gef. event. Genno Müller aus Löwenberg aufmerksam machen, daß sich dessen Mitgliedsbuch in unjrem Besitz befindet. Müller hat wegen Abreise ohne Abmeldung 1 Mk. Strafe zu zahlen.

## Bremen. Der Vorstand.

Vom 1. bis 8. März 1904 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
Nr.	Mk.
2. März, Waldheim	100.—
2. Wustau	40.—
3. Brie i. Schl.	50.—
7. Barmbed	200.—
7. Breslau	100.—
7. Brandenburg	200.—

  

B. Mitglieder, welche ihre Beiträge an die Hauptkasse eingesandt haben:	
Nr.	Mk.
1. März, Lehrte, Ser. II, 36422	4.55
1. Lehrte, Ser. II, 32009	4.55
2. Koflach, Ser. III, 18054	5.—
3. Gottha, Ser. II, 31420	2.20
3. Gottha, Ser. II, 28487	1.40
4. Aßchaffenburg, Ser. II, 33250	3.75
6. Debitelbe, Ser. II, 25159	6.30
7. Antum, Ser. III, 26904	—90
7. Rendsburg, N. N.	7.60

  

C. Für Annoncen:	
Nr.	Mk.
2. März, Friedland, N. Walbau, in Nr. 11 des Tab.-Arch.	—50

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiemit den Kollegen in Erinnerung gebracht. Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind. Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen. Bremen, den 8. März 1904. W. Nieder-Wolland, Kassierer.

## Vom Vorstande sind ernannt:

Für Nürnberg: Eduard Dreyer als 1. Bev., Severin Balb als 2. Bev., Kaspar Kleber als 3. Bev.; Joseph Hofmann, Leopold Reiser, Jakob Geis als Kontrolleure. Für Baden-Baden: Karl Durst als 2. Bev., Franz Dahm als 3. Bev. Für Fuchsgönheim: Georg Hauck als 1. Bev., L. Morgenthaler als 2. Bev., Jakob Mümmert als 3. Bev.; Veit Bernhardt, Joh. Schmied, L. Gager als Kontrolleure. Für Tübingen: Heinz Kraus als 1. Bev., Friedr. Reußhoff als 2. Bev., Joh. Beyl als 3. Bev.; Wilh. Knappdtötter, Georg Sommer, Joh. Konze als Kontrolleure. Für Finsterwalde: H. Scherling als Vertrauensmann. Für Stuttgart: Joh. Wildemann als 1. Bev., H. Feinmann als 2. Bev.; H. Elyh, Christ. Dauner, Andr. Gollmer als Kontroll.

## Provisorisch aufgenommen sind:

Wilhelm Haasmann, Alois Karner, Ludwig Striebig aus Sehlbach, Robert Höb aus Baden-Baden. (175) Rina Bernfeld geb. Bach aus Frankenberg, Paul Tischendorf aus Freiberg. (221) Herm. Austermann aus Rheda, Herm. Tienes aus Kaldenkirchen (beide 3. N.). (288) Fritz Brodmüller aus Boizenburg (3. N.). (189) Paul Kindt aus Schmölln (3. N.). (215) Rob. Hilde aus Stolbergdorf (1. N.). (273) H. Römning aus Minden. (139) Hedwig Kraus aus Schwedt a. O. (335) Joh. Helleberg aus Schwede (3. N.). (197) H. Leopold aus Steinach, E. Schneider aus Oberkamersbach, Th. Grieshaber aus Reichenbach, Barbara Albano aus Rusbach, S. Lindemeier aus Ettenheimerweiler, Karl Leopold aus Unterkamersbach, Anna Wisk aus Waldprechtweier. (203) Simon Glas aus Rogajen (3. N.), Marie Regband aus Nauen. (282) Karl Schneider aus Zwickau. (266) Konrad Maas aus Wiedenbrück. (284) Hermann Locatius aus Schönhausen. (345) Gerhard Sören Jepsen Schou aus Sonderburg i. Schleswig-Holstein. (376)

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

## Bremen. Der Vorstand.

## Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

In Stuttgart: Durch H. Bergmann, Berg, Stuttgarter Straße 12.

## Krankenunterstützung wird ausgezahlt:

In Schmölln: Bei Hugo Häfner; Sonnabends von 7—8 Uhr abends und Sonntags von 12—2 Uhr mittags. — Außerhalb dieser Zeit wird keine Unterstützung mehr ausbezahlt.

## Adressenänderung:

Für Dresden: Alle für die Vorortskommission bestimmten Sendungen wolle man von jetzt ab adressieren: Ernst Kulke, Dresden-N., Bernmoosstraße 2, IV. Für Gries: Der 1. Bev. Peter Speder wohnt jetzt Heiligkreuzerstraße 26/27.

## Berkehrslotale und Herbergen.

Stuttgart. Verkehrslotal: Gewerkschaftshaus, Ehlinger Str. 17/19.

## Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!) In Schwede: Sonnabend, den 12. März, abends 9 Uhr, im Vereinslokale. Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge. 2. Verschiedenes. — Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird gebeten. In Göttingen: Sonntag, den 13. März, nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus zum weißen Hof. Tagesordnung: 1. Bericht über die stattgefundene Hausagitation. 2. Bericht vom Gewerkschaftskartell. 3. Verschiedenes. — Zahlreiches Erscheinen wird bei der Wichtigkeit der Tagesordnung erwartet. In Chemnitz: Sonnabend, den 19. März, abends 9 Uhr, in der Klauenchen Bierhalle, Hainstr. Tagesordnung: Berichterstattung vom Heimarbeiter-Kongress. In Düsseldorf: Sonnabend, den 19. März, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale, Raitinger Straße 19. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. — Kollegen! Erscheint alle Mann für Mann in der Versammlung, denn es sind wichtige Dinge zu besprechen. In Göttingen: Sonntag, den 20. März, abends 9 Uhr, im Vereinslokale. Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge. 2. Verschiedenes. — Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird gebeten.

# Tabakarbeiter-Genossenschaft

Eing. Gen. m. beschr. Haftpf.

## Geschäfts-Bilanz pro 1903.

Aktiva.		Passiva.				
N	h	N	h			
Raffensbestand	6236	86	Geschäftsanteile der Mitglieder	20381	88	
Baufbestand	5080	21	Reserve-Konto	3005	29	
Inventar	12500.39		Kapital-Konto	99640	90	
10 Proz. Abschreibung	1250.—	11250	39	Darlehens-Konto	18574	—
Ausstehende Forderungen	56389	46	Schuldchein-Konto	27556	52	
Rohmaterial und fertige Waren:			Wechsel-Konto	2476	25	
Rohtabak	93528.58		Warenschulden	74042	50	
Sonstiges Rohmaterial	17451.87		Rohzuschlags-Konto	4839	09	
Zigarren	73908.40	184888	85	Warenrückvergütungs-Konto	11609	22
Zigarren in Kommissionslagern		18561	29	Geschäftsanteil-Zinsen (nicht abgehoben)	875	65
Reservierungskonto:				Zoll-Kredit-Konto:		
Vorausbezahlte Prämie	413	40		Gestundete Zölle	15702	40
				Gewinn	4116	76
<b>Summa</b>	<b>282820</b>	<b>46</b>	<b>Summa</b>	<b>282820</b>	<b>46</b>	

Mitgliederzahl am Schlusse des Jahres 1902 292 Mitgl.  
Eingetreten im Jahre 1903 18  
310 Mitgl.

Mitgliederzahl am Schlusse des Jahres 1903: 297 Mitglieder.

Die Zahl der von denselben erworbenen Geschäftsanteile beträgt 705, wofür dieselben laut § 59 des Statuts für je 25  $\mathcal{M}$  haften, so daß demnach die Gesamthöhe der Haftsumme 17 625  $\mathcal{M}$  beträgt.

Ende 1902 betrug die Höhe der Haftsumme 12 700  $\mathcal{M}$ . Die Höhe der Haftsumme hat sich mithin um 4925  $\mathcal{M}$  vermehrt. Die Geschäftsanteile der Mitglieder betragen 20 381,88  $\mathcal{M}$ , 1902 betragen dieselben 15 175,03  $\mathcal{M}$ . Die Summe der Geschäftsanteile hat sich demnach um 5206,85  $\mathcal{M}$  vermehrt. Die durch Aufkündigung ausgeschiedenen 10 Mitglieder haften laut Genossenschafts-Gesetz noch bis Ende 1904.

Revidiert und mit den Belegen übereinstimmend befunden.

Hamburg, den 5. Februar 1904.

### Der Aufsichtsrat.

L. Huppertz, J. Lenz, O. Ehrlich, J. Groth, W. Rohde, F. Hahn, H. Petersen.

### Der Vorstand.

A. v. Elm, Fr. Kerkhof, Carl Arnhold.

## J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

### Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Nachfolgende Sorten empfehle als ganz besonders preiswert:

**Havanna, Einlage und Umblatt**, leicht und wollig, tabellos im Brand, 90 100, 110, 125, 150, 200 Pfg.; **Deder** 200, 450 Pfg.; **Mexiko, Deder**, 150, 180, 250 Pfg.; **Vorstenland, Umblatt**, tabellos im Brand und Blatt, 100, 110 Pfg.; **Deder**, 140, 160, 180, 200 Pfg.; **Java, Deder**, schneeweißer Brand, 120, 130, 140 Pfg.; **Umblatt** 90 Pfg.; **Umblatt und Einlage**, feinste Qualität und Brand, 85 Pfg.; **Borneo, Deder**, I. und III. Länge, sehr feiner schneeweißer an, 150 Pfg.; **Seedleaf, Umblatt**, 75, 80, 85, 90, 100 Pfg.; **St. Felix**, sehr blattig, 75, 80, 85, 90, 100, 110 Pfg.; **Deder** 120, 130, 140, 150, 180 Pfg.; **Sumatra, Deder**, in allen Farben und Längen, 110, 120, 130, 150, 160, 180, 200—350 Pfg.; **Umblatt**, 90, 100, 110, 120 Pfg.; **Logut** in vorzüglicher Mischung, kerngesund, meist Umblatt, 75 Pfg.

Preise per Pfund verzollt. Versand nur unter Nachnahme.

## Daniel Eickhoff Bremen 4.

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

### Sumatra.

3. Bollblattlänge, braun . . . 130  $\mathcal{M}$   
3. Bollblattlänge, hellbraun . . . 150  $\mathcal{M}$   
2. Bollblattlänge, braun . . . 200  $\mathcal{M}$   
2. Bollblattlänge, hellbraun Ia. Ia. . . 220  $\mathcal{M}$   
1. Bollblattlänge, hell Ia. Ia. . . 250  $\mathcal{M}$   
2. Bollblattlänge, hell Ia. Ia. . . 350  $\mathcal{M}$

Sämtliche Sumatras brennen unter Garantie tabellos schneeweiß.

### Vorstenlanden.

Hochfeiner Deder Ia. Ia. . . 150  $\mathcal{M}$

### Java.

Umblatt mit Einlage . . . 85  $\mathcal{M}$   
Reines, hochfeines Umblatt . . . 110  $\mathcal{M}$

### Felix-Brasil.

Große gedockte Einlage . . . 80  $\mathcal{M}$   
Umblatt Ia. Ia. . . 115  $\mathcal{M}$   
Feinstes Deckblatt . . . 180  $\mathcal{M}$

### Havanna.

Einlage, hochfeine Qualität 125, 140  $\mathcal{M}$

### Carmen.

Reines, hochfeines Umblatt . . . 85  $\mathcal{M}$

### Seedleaf.

Reines Umblatt . . . 90  $\mathcal{M}$   
Umblatt mit Einlage . . . 80  $\mathcal{M}$

### Domingo.

Reines Umblatt F . . . 85  $\mathcal{M}$

### Logut.

Sehr beliebt — Großer Umsatz.  
Gar. rein amerikanisch . . . 70  $\mathcal{M}$   
Gar. rein amerikanisch, Umblatt . . . 75  $\mathcal{M}$   
Gar. rein amerikanisch, viel Felix enthaltend . . . 80  $\mathcal{M}$

Preise verzollt per Pfund geg. Nachnahme. Da es anstandslos zurück, kein Risiko. Ziel bei Aufgabe guter Referenzen oder längerer Geschäftsverbindung nach Uebereinkunft. Jeder Versuch führt positiv zur Nachbestellung.

## Daniel Eickhoff, Bremen 4.

### Jeder!

fordere sich sofort unsere neue Preisliste 22, muß unbedingt Jeder lesen. Enthält sämtliche Artikel mit ca. 1000 Abbildungen für die Cigarrenfabrikation!

Zusendung erfolgt kostenlos sofort! Größtes Cigarren-Widelformenlager Deutschlands.

Jedes Façon stets am Lager. Preis der Formen: Originalfabrikpreis!

Größtes Rohtabak-Lager!

Deutsche sowie amerikanische Tabake! Unstreitig erstes u. größtes Fabrik- und Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branchen. Jeder vergleiche unsere Preise mit anderen Preisen! Unstreitig ohne Konkurrenz!

Besonders zu empfehlen:

Sumatra Umblatt, leicht, gut brennend, per Pfund verzollt 1,05  $\mathcal{M}$ .

Sumatra Umblatt, viel Decken enthaltend, per Pfund verz. 1,30  $\mathcal{M}$ .

Sumatra Stuckblatt, leicht bedend, schneeweißer Brand, mittel und helle feine Farben, per Pfd. verz. 2,25  $\mathcal{M}$ .

Sumatra, 2. Länge, Bollblatt, hochfeine helle Farben, schneeweißer Brand, per Pfund verzollt 3,10  $\mathcal{M}$ .

Gute Adernmärker Einlage à 70 Pfg. per 1/2 Kilo.

Außerdem ca. 60 verschiedene Muster Sumatras.

Kreditgewährung nach Uebereinkunft. Jeder fordere sofort Preisliste 22 ein.

L. Cohn & Co., Berlin N.

Brunnenstrasse 24.

Fernsprecher: Amt 3, Nr. 513

Telegramm-Adresse: Formenoohn Berlin.

# Brinkmeier & Co.

## Bremen.

### Sumatra

Deli: Hochfeine, zarte 2. Bollblattlänge, ganz ideal in Brand und Geschmack . . . Pfd. 365  $\mathcal{M}$   
Deli: Edle, zarte 1. Bollblattlänge, hell . . . Pfd. 250  $\mathcal{M}$   
Deli: Edle 2. breite Bollblattlänge, hellbraun . . . Pfd. 240  $\mathcal{M}$   
Deli: Edle 2. breite Bollblattlänge, mittelbraun . . . Pfd. 230  $\mathcal{M}$   
Deli: Feine 2. Bollblattlänge, mittelbraun . . . Pfd. 200  $\mathcal{M}$   
Deli: Feine 2. Bollblattlänge, mittelbraun . . . Pfd. 175  $\mathcal{M}$   
Deli: Schöne 2. Bollblattlänge, mittelbraun . . . Pfd. 150  $\mathcal{M}$   
Deli: 3. Bollblattlänge, sehr billige Decke, reiner Brand . . . Pfd. 120  $\mathcal{M}$

### Vorstenlanden

1. Länge, Bollblatt, Ia. Deder . . . Pfd. 140  $\mathcal{M}$

### Java

Ia. Bejock-Einlage mit Umbl. . . Pfd. 85  $\mathcal{M}$   
Ia. reines Umblatt . . . Pfd. 110  $\mathcal{M}$   
Bejock-Deder, ausgeprochen helle, edle Farben, schneeweißer Brand . . . Pfd. 185  $\mathcal{M}$

### Brasil

Große, gedockte, sehr blattige Einlage . . . Pfd. 90  $\mathcal{M}$   
Feine Qualitätseinlage, sehr blattig gedockt . . . Pfd. 100  $\mathcal{M}$   
Hochfeiner Deder, prima Brand und Geschmack . . . Pfd. 200  $\mathcal{M}$   
Feiner Cruz d'Almas, Umblatt und Einlage . . . Pfd. 115  $\mathcal{M}$

### Seedleaf

Feines Wisconsin-Havanna-Umblatt . . . Pfd. 100  $\mathcal{M}$   
Umblatt und Einlage, reif, braun . . . Pfd. 85  $\mathcal{M}$

### Domingo

Hochf. Roffa-Gewächs, FF . . . Pfd. 100  $\mathcal{M}$

### Carmen, spottbillig

Hochfeines Umblatt . . . Pfd. 90 und 100  $\mathcal{M}$   
Umblatt und Einlage . . . Pfd. 80  $\mathcal{M}$

### Mexiko

Hochfeiner dunkler Deder . . . Pfd. 250  $\mathcal{M}$

### Havanna

Leichte aromatische Einlage . . . Pfd. 160  $\mathcal{M}$   
Feine Decken, Vuelta abajo his . . . 1000  $\mathcal{M}$

### Logut, besonders preiswert, kerngesund, enorm blattig

Aufarbeiter, rein amerikanisch . . . Pfd. 75  $\mathcal{M}$

Preise verstehen sich verzollt. Postkoll gegen Nachnahme.

Jeder Versuch führt zur dauernden Verbindung, wie der stetig wachsende Kundenkreis beweist. Umtausch anstandslos, daher kein Risiko.

## Brinkmeier & Co., Bremen

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

### Filiale: Berlin N.

Brunnenstraße 182.

## C. Strohmann

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.

### Bremen, Tannenstr. 36

empfehle alle Sorten

## Roh-Tabake.

Sumatra in allen Längen u. Farben, tabelloser Brand, per Pfund 120, 150, 175, 200, 250, 300, 350, 450  $\mathcal{M}$ .

Havanna 250, 300, 450, 600  $\mathcal{M}$ .

St. Felix-Brasil 90, 100, 120, 150, 200  $\mathcal{M}$ .

Mexiko 150, 180, 200, 300  $\mathcal{M}$ .

Vorstenlanden 150, 180, 220  $\mathcal{M}$ .

Java 90, 100, 110, 120, 150, 180  $\mathcal{M}$ .

Seedleaf 90, 95, 100, 120  $\mathcal{M}$ .

Domingo 80, 85, 95, 100, 110  $\mathcal{M}$ .

Carmen 80, 85, 95  $\mathcal{M}$ .

Amerikanisches, gesundes, blattiges Losblatt 75, 80, 85  $\mathcal{M}$ .

Für tadellosen Brand wird garantiert. Preise sind verzollt unter Nachnahme.

Zahlungen nach Uebereinkunft.

## Alle Roh-Tabake

in grösster Auswahl, billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität!

Sämtliche Utensilien z. Cigarrenfabrikation.

Sehr große Auswahl von Formen in jeder Façon zu Original-Fabrikpreisen.

Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstr. 185.

Man verlange illustriertes Preisverzeichnis.

## Roh-Tabak

en gros en detail

inländ. und überseeische Tabake.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.

C. Schopfer, Lahr i. B.

## Tabakspitzen-Einlage

zu 25, 33, 48, 60 u. 75 Pfg. pro Pfd., staub- und sandfrei, blattig, hochfein. Probenpostfrei, Do 10 Pfg., Nachnahme liefert

Jacob Wilh. Müller, Heidelberg.

# Ich liefere billigt alle Bedarfsartikel und

## Roh-Tabake

(nur sicher brennend) zur

Zigarren-Fabrikation.

Erteile fachmännischen Rat.

## J. G. EINERT

Braunschweig.

## Rohtabak!

Carl Roland, Berlin SO.

Kottbuser Straße 3a

empfehle tabell. brennende Sumatra-Tabake, größte Deckkraft, per Pfund

Mk. 1.60, 1.80, 2.30, 2.80, 3.30, 4.20.

Sechsbblattige Java-Tabake, Einlage

Mk. 0.95, rein Umblatt Mk. 1.10 u. 1.25.

Hochfeine St. Felix-Brasil Mk. 1.00, 1.20 u. 1.30.

Vorstenland, Decke Mk. 1.60 u. s. w.

Veruch führt sicher zur Nachbestellung.

## Roh-Tabak

Sumatra-Decke

Nr. 5129

2. Länge Bollblatt, hell, reinfarbig a Pfd. Mk. 1.80 verzollt.

Kredit nach Uebereinkunft.

Größtes Lager in Wickel-Formen.

W. Hermann Müller

Berlin O., Alexanderstr. 22.

## Rohtabak!

Grösste Auswahl und billigste Preise!

Garantiert flotter und sicherer Brand!

Filialen in Berlin

im Norden: Brunnenstrasse 25

im Osten: Koppenstrasse 9

im Südost: Kottbuser Strasse 2.

Filiale in Sachsen

Chemnitz: Brückenstrasse 19.

Filiale in Schlesien

Ratibor: Jungferstrasse 11.

## Emil Berstorff

Berlin C. 2

Kaiser-Wilhelm-Strasse 39.

## Roh-Tabak.

Sumatra von 90—400 Pfg. Java

75—350 Pfg. St. Felix 75—200 Pfg.

Seedleaf 75—110 Pfg. Carmen

75—110 Pfg. Ambalema 90 und

100 Pfg. Domingo 75—110 Pfg.

Havanna 80—300 Pfg. Cuba 100

bis 200 Pfg. Gemischt. Losblatt

à 70, 75 und 80 Pfg.

Preise verzollt. Versand geg. Nachnahme.

Preisliste gratis und franko.

## B. Jben, Bremen

Haferkamp 46.

## Ich liefere billigt

## Roh-Tabake

(nur sicher brennend)

zur Zigarrenfabrikation

L. Becker

Hannover, Aferstr. 8.

## Roh-Tabak

besonderes Angebot.

Sumatra, 2. Bollblatt, 110  $\mathcal{M}$  verzollt

2. Stückblatt, 105  $\mathcal{M}$  verzollt

empfehlen so lange der Vorrat reicht

## Zenn & Ellrich

Berlin N. 31

151 Brunnenstrasse 151.

## M. & R. Weil, Speyer a. Rh.

Prompteste, reellste und billigste Bedienung.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in sämtlichen zur Zigarrenfabrikation notwendigen

## Rohtabak.

# Beilage zum Tabak-Arbeiter.

Nr. 19.

Sonntag den 8. Mai

1904.

## Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes (Sitz Bremen) für das Jahr 1903.

Einnahmen:		Ausgaben:	
An Eintrittsgeld für Mitgliedsbücher 1. Quartal	277.20	An Reiseunterstützung im 1. Quartal	4 449.86
" " " " 2. " "	361.40	" " " " 2. " "	5 118.62
" " " " 3. " "	333.—	" " " " 3. " "	5 136.97
" " " " 4. " "	351.80	" " " " 4. " "	3 123.22
<b>Verbandsbeitrag à 20 Pfg. 1. Quartal</b>	<b>27 609.60</b>	<b>Unterstützung beim Umzug 1. Quartal</b>	<b>962.05</b>
" " " " 2. " "	30 186.—	" " " " 2. " "	1 566.48
" " " " 3. " "	4 220.20	" " " " 3. " "	1 637.29
" " " " 4. " "	128.80	" " " " 4. " "	1 871.47
<b>à 15 Pfg. 1. Quartal</b>	<b>1 666.95</b>	<b>für Rechtschutz 1. Quartal</b>	<b>155.71</b>
" " " " 2. " "	1 950.90	" " " " 2. " "	118.80
" " " " 3. " "	80.70	" " " " 3. " "	22.95
" " " " 4. " "	—30	" " " " 4. " "	45.85
<b>à 10 Pfg. 1. Quartal</b>	<b>5 527.70</b>	<b>für Maßreglung 1. Quartal</b>	<b>3 347.78</b>
" " " " 2. " "	5 660.40	" " " " 2. " "	3 114.13
" " " " 3. " "	709.20	" " " " 3. " "	2 206.71
" " " " 4. " "	38.90	" " " " 4. " "	1 522.92
<b>Zuschußklassenbeitrag à 25 Pfg. 1. Quartal</b>	<b>3.75</b>	<b>für Streikende 1. Quartal</b>	<b>1 580.65</b>
" " " " 15. " 1. " "	1.95	" " " " 2. " "	2 585.06
" " " " 2. " "	5.85	" " " " 3. " "	6 220.44
<b>à 20 Pfg. 1. Quartal</b>	<b>6 828.80</b>	" " " " 4. " "	8 958.88
" " " " 2. " "	8 933.20	<b>beim Ableben eines Mitgliedes 1. Quartal</b>	<b>1 500.—</b>
" " " " 3. " "	874.—	" " " " 2. " "	1 120.—
" " " " 4. " "	60.60	" " " " 3. " "	935.—
<b>à 10 Pfg. 1. Quartal</b>	<b>3 606.30</b>	" " " " 4. " "	1 725.—
" " " " 2. " "	4 507.90	<b>an erwerbsunfähige Mitglieder 1. Quartal</b>	<b>14 645.50</b>
" " " " 3. " "	278.40	" " " " 2. " "	10 588.50
" " " " 4. " "	2.—	" " " " 3. " "	15 325.15
<b>Verbandsbeitrag à 25 Pfg. (Kl. 1) 3. Quartal</b>	<b>10 644.75</b>	" " " " 4. " "	19 086.—
" " " " (Kl. 1) 4. " "	10 356.50	<b>Beihilfe für notleidende Kollegen</b>	<b>580.80</b>
<b>à 35 Pfg. (Kl. 1a) 3. Quartal</b>	<b>9 275.—</b>	<b>Unterstützung anderer Gewerkschaften</b>	<b>1 050.—</b>
" " " " (Kl. 1a) 4. " "	11 300.10	<b>Agitationskosten</b>	<b>9 487.07</b>
<b>à 35 Pfg. (Kl. 2) 3. Quartal</b>	<b>14 529.55</b>	<b>Kosten der Generalversammlung</b>	<b>6 545.23</b>
" " " " (Kl. 2) 4. " "	15 310.40	<b>Abonnement für den Tabak-Arbeiter</b>	<b>15 852.20</b>
<b>à 45 Pfg. (Kl. 2a) 3. Quartal</b>	<b>19 822.95</b>	<b>Beitrag für den Internationalen Fonds bis 1902 (31. 12.)</b>	<b>12 468.60</b>
" " " " (Kl. 2a) 4. " "	21 827.80	<b>Beitrag für die General-Kommission</b>	<b>935.70</b>
<b>à 55 Pfg. (Kl. 2b) 3. Quartal</b>	<b>14 056.90</b>	<b>Unterstützungen</b>	<b>707.—</b>
" " " " (Kl. 2b) 4. " "	15 409.90	<b>Verwaltungskosten der Zahlstellen: a) persönliche</b>	<b>18 335.37</b>
<b>à 75 Pfg. (Kl. 2c) 3. Quartal</b>	<b>7 649.25</b>	<b>b) sächliche</b>	<b>4 213.41</b>
" " " " (Kl. 2c) 4. " "	9 334.50	<b>Verwaltungskosten des Vorstandes: a) persönliche</b>	<b>7 458.11</b>
<b>freiwilligen Beiträgen im Jahre 1903</b>	<b>1 258.52</b>	<b>b) sächliche</b>	<b>5 935.48</b>
<b>zurückzahlten Geldern im Jahre 1903</b>	<b>675.02</b>	<b>Summa: A</b>	<b>202 289.41</b>
<b>Zurückzahlung zu Unrecht erhaltener Unterstützungen</b>	<b>321.51</b>		
<b>Estrafgeldern</b>	<b>75.40</b>		
<b>Abonnement für den Tabak-Arbeiter</b>	<b>29.20</b>		
<b>Annoncen für den Tabak-Arbeiter</b>	<b>64.75</b>		
<b>Brotschüren</b>	<b>6.90</b>		
<b>Protokollen der Generalversammlung</b>	<b>225.30</b>		
<b>Internationalen Marken</b>	<b>—60</b>		
<b>sonstigen Einnahmen</b>	<b>245.24</b>		
<b>Zinsen für belegte Kapitalien</b>	<b>31.40</b>		
<b>Summa A</b>	<b>266 156.74</b>		

### Bilanz für das Jahr 1903:

Gesamt-Einnahmen	A 266 156.74
Gesamt-Ausgaben	A 202 289.41
Wohin eine Mehr-Einnahme von	A 63 867.33
Barbestand am 1. Januar 1903	34 349.11
Mehr-Einnahme im Jahre 1903	63 867.33
<b>Summa A</b>	<b>98 216.44</b>
An Darlehen zurückgezahlt	5 000.—
Bleibt Barbestand am 31. Dezember 1903	A 93 216.44
<b>Von diesem Barbestand befanden sich am 31. Dezember 1903:</b>	
In den Zahlstellen	A 46 656.12
In Händen des Vorstandes	A 46 560.32
<b>Summa: A</b>	<b>93 216.44</b>

Bremen.

Der Vorstand.  
W. Nieder-Welland, Kassierer.

## Deutscher Tabakarbeiter-Verband im Jahre 1903.

III.

Zu berichten wäre noch darüber, in welchen Klassen die Mitglieder organisiert sind, und ob die Beiträge pünktlich entrichtet werden. Wir beziehen uns dabei nur auf das zweite Halbjahr 1903, seitdem die neue Beitragsleistung in Kraft getreten ist. In diesem Zeitraum zahlten Beiträge:

In Klasse	Art der Mitglieder	Am Schlusse des III. Qu.	Am Schlusse des IV. Qu.	+ Zunahme
I à 25 Pfg.	weibliche	3 466	3 435	— 31
Ia " 35 "	"	2 171	3 006	+ 835
I " 25 "	männliche	218	205	— 13
Ia " 35 "	"	259	62	— 197
II " 35 "	"	3 901	3 870	— 31
IIa " 45 "	"	3 849	3 922	+ 73
IIb " 55 "	"	2 243	2 344	+ 101
IIc " 75 "	"	932	967	+ 35
<b>Zusammen</b>		<b>17 039</b>	<b>17 811</b>	<b>+ 772</b>

Interessant und zugleich lehrreich ist an dieser Aufstellung, daß unter den Mitgliedern die Tendenz herrscht, sich den Klassen anzuschließen mit höheren Beiträgen, als wie obligatorisch festgesetzt. Es bezieht sich dies auf die weiblichen wie die männlichen Mitglieder, ausgenommen die jugendlichen Kollegen. In Klasse I haben wir eine Abnahme, in Klasse Ia eine merkliche Zunahme zu verzeichnen. Dasselbe gilt von der Klasse II. Auch diese männlichen Mitglieder wenden sich mehr den Klassen IIa, b und c zu. Und festgestelltmaßen gehören den nicht verpflichtenden Klassen, Klassen mit höheren Beiträgen, die meisten Mitglieder überhaupt an, wie nachstehende Tabelle zeigt. Wir bringen speziell dieses Material ziemlich ausführlich, um durch die Praxis den Beweis erbringen zu lassen, daß „höhere“ Beiträge für die Gewerkschaft auch ganz gern von den Tabakarbeitern getragen werden, vor allem, wenn sie wissen, daß ihnen dadurch in Tagen besonderer Bedrückung der Verband als Schützer zur Seite steht. Im prozentualen Verhältnis

steuerten die 17 811 Mitglieder, die der Verband am Schlusse des Jahres 1903 zählte:

In Klasse	Art der Mitglieder	Zahl der Mitglieder	In Prozenten
I à 25 Pfg.	weibliche	3 435*	19,3
Ia " 35 "	"	3 006	16,9
I " 25 "	männliche	205*	1,2
Ia " 35 "	"	62	0,3
II " 35 "	"	3 870*	21,7
IIa " 45 "	"	3 922	22,0
IIb " 55 "	"	2 344	13,2
IIc " 75 "	"	967	5,4

Zusammen 17 811 Mitglieder.

Die mit einem \* versehenen Mitgliederzahlen bedeuten die Zahl der Mitglieder, welche Beiträge zahlen, die das Statut vorschreibt; alle andern Mitglieder haben sich den Klassen mit höheren Beiträgen zugewandt. Letztere umfassen 57,8 Prozent aller Mitglieder des Verbandes.

Wir verlassen diesen Punkt, um uns den Einnahmen und der durchschnittlichen Leistung des einzelnen Mitglieds kurz zuzuwenden. An Einnahmen hatte der Verband im Jahre 1903: 266 176,74 Mk. Neben den Einnahmen aus freiwilligen Beiträgen, Eintrittsgeldern und den Einnahmen aus den Beiträgen für die Verbands- und die Zuschußkassen, wie sie Gültigkeit hatten im ersten Halbjahr 1903, vereinnahmte der Verband im zweiten Halbjahr 1903:

Verbandsbeitrag à 25 Pfg. Klasse I	21 001,25 Mk.
" " " " " Ia	20 575,10 "
" " " " " II	29 839,95 "
" " " " " IIa	41 150,25 "
" " " " " IIb	29 466,80 "
" " " " " IIc	16 983,75 "
<b>Verbandsbeiträge in Summa:</b>	<b>159 017,10 Mk.</b>

Die hier angegebene Leistung der Mitglieder entspricht nicht ganz der Verpflichtung. In Wirklichkeit hätte eine größere Summe geleistet werden müssen, wie wir folgend veranschaulichen wollen. Mit der durchschnittlichen Mitgliederzahl lassen wir die geleistete und zu leistende Summe mit der Differenzsumme für das zweite Halbjahr 1903 folgen:

Klasse	durchschnittl. Mitgliederzahl	Beitrag in Pfg.	Die zu leistende Summe in Mk.	Geleistete Summe in Mk.	Zu wenig geleistet in Mk.
I	3 662	25	23 803.—	21 001,25	2 801,75
Ia	2 749	35	25 015,90	20 575,10	4 440,80
II	3 885	35	35 353,50	29 839,95	5 513,55
IIa	3 886	45	45 466,20	41 150,25	4 315,95
IIb	2 294	55	32 804,20	29 466,80	3 337,40
IIc	949	75	18 505,50	16 983,75	1 521,75
	<b>17 425</b>		<b>180 943,80</b>	<b>159 017,10</b>	<b>21 926,70</b>

In Beiträge umgerechnet erhalten wir nun folgendes Bild:

Klasse	durchschnittl. Mitgliederzahl	Zu wenig geleistet in Mk.	Beitrag in Pfg.	Zahl der schuldigen Beiträge	Schuldige Beiträge pro Mitgl.
I	3 662	2 801,75	25	11 207	3,1
Ia	2 749	4 440,80	35	12 688	4,6
II	3 885	5 513,55	35	15 753	4,1
IIa	3 886	4 315,95	45	9 591	2,2
IIb	2 294	3 337,40	55	6 068	2,6
IIc	949	1 521,75	75	2 029	2,1
	<b>17 425</b>	<b>21 926,70</b>		<b>57 336</b>	<b>3,3</b>

Nach dieser Aufstellung und Berechnung zu urteilen, besteht ein Beitragsrest pro Mitglied durchschnittlich genommen von 3,3 Beitrag. Dieser durchschnittliche Rest ist unseres Erachtens zu hoch, so daß wir die Bevollmächtigten resp. unsere Vertrauensleute dringend ersuchen müssen, für pünktliche Zahlung der Beiträge sorgen zu wollen. Genau genommen sind die Beitragsreste größer, was jedem einleuchtet wird, wenn wir darauf aufmerksam machen, daß jener Teil Mitglieder, die eingetreten sind und nach kurzer Zeit dem Verbands wieder den Rücken kehrten, ja auch Beiträge gezahlt haben, die auf Grund obiger Rechnung den verbliebenen Mitgliedern zugute gerechnet worden sind. Außerdem sind ja auch Beiträge geleistet worden von den Mitgliedern, die sich auf „Reise“ gelegentlich befinden. Diese Leistung wird aber kompensiert durch die beitragsfreien Wochen, wie sie der § 3 unseres Statuts vorsieht.

Für die wichtigste Aufgabe des Verbandes: Erzielung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, blieb im Be-

Jahres, trotz der schon erwähnten Krise im Verband und der wirtschaftlichen Depression, noch Kraft genug. So erstreckte sich unsere Lohnbewegung, soweit dem Vorstände berichtet worden ist — über viele Bewegungen werden leider keine Berichte eingekandt — auf 31 Orte mit 35 Betrieben. In 16 Betrieben war es möglich, ohne Ausstand Lohnerhöhungen entweder allgemein oder auf einzelne Sorten durchzusetzen, und in vier Betrieben angeführte Lohnherabsetzungen teilweise oder auch ganz zurückzuweisen. In einem Betriebe ging der Kampf gegen Lohnverschlechterung dadurch verloren, daß der Betrieb an dem fraglichen Orte überhaupt eingestellt wurde. In 14 Betrieben kam es zum offenen Kampfe.

**Altona:** Bei der Firma Petersen gelang es ohne Ausstand, für die Fabrikarbeiter auf drei Sorten eine Lohnerhöhung von 40 Pfg. bis 1 Mk. pro Mille und geringere Lohnzulagen für Zurihterinnen durchzusetzen. Wäre ein Verlaß auf alle Heimarbeiter gewesen, hätte ein besseres Resultat erzielt werden können.

**Mugsburg:** Bei der Firma S. Rörölinger gelang es ebenfalls ohne Ausstand bestehende Mißstände, wie schlechte und unzureichende Decken und ungleiche Bezahlung der geleisteten Arbeit abzuschaffen.

**Burgstädt:** Bei der Firma E. Lange erreichte man ohne Ausstand eine Lohnzulage von 50 Pfg. pro Mille auf alle Sorten, und dadurch die Anerkennung eines Minimallohnes von 7 Mk. pro Mille.

**Eibau:** Bei der Firma E. Wohnig erhöhte man ohne Ausstand den Lohn für eine Sorte um 1 Mk. Der Minimallohn für schräge Fassons beträgt nunmehr für Eibau 7.50 Mk.

**Salberstadt:** Ohne Ausstand erreichten die Rollen bei der Firma Hartmann eine Lohnzulage von 50 Pfg. pro Mille, und bei der Firma Lindau u. Winterfeld eine solche von 25 Pfg. bis 50 Pfg. pro Mille für Rollen und Wickelmacher.

**Seilbrunn:** Nach vielem Verhandeln und vielen Widerwärtigkeiten gelang es, die Firma A. Rahn zu bewegen, den Lohn für eine Sorte um 30 Pfg. pro Mille zu erhöhen.

**Lübtheen:** Durch Vermittlung des Vorstands gelang es, bei der Firma F. L. Rustien, daß von den 20 bestehenden Sorten 13 mit einer Lohnerhöhung bedacht wurden. Die Lohnerhöhung schwankte zwischen 25 Pfg. bis 50 Pfg. pro Mille.

**Oberottendorf:** Bei der Firma Max Böhm in Niederottendorf wurden Lohnerhöhungen von 50 Pfg. bei einzelnen Sorten durchgeführt.

**Paderborn:** Bei der Firma J. M. Wiemers u. Sohn erreichten die Fabrikarbeiter eine Lohnzulage auf drei Sorten von 50 Pfg., 1 Mk. und 1.50 Mk. Die Heimarbeiter konnten sich zu einem Vorgehen nicht entschließen.

**Scheffel:** Die Firma D. Finkler erhöhte die Löhne von 7.50 Mk. auf 8 Mk.

**Velten:** In diesem Orte gibt es vier Zigarrenfabriken, die für ein und dieselben Fassons verschiedene Löhne zahlten. Bei einem Fasson erreichte die Differenz sogar 1.50 Mk. pro Mille. Die Arbeiter traten zusammen und forderten für alle Betriebe einen einheitlichen Lohn und die Festsetzung des Minimallohnes von 9 Mk. pro Mille. Mit Unterstützung des Kartells gelang es, die Forderung zur Anerkennung zu bringen.

**Weißenfels:** Die Firma Mathias beschäftigt Heimarbeiter, von denen auch solche in Zeit wohnen. Seit längerer Zeit hatte man in Erfahrung gebracht, daß seitens der Firma verschiedene Löhne für ein und dieselben Sorten gezahlt wurden. So wurde für gleiche Sorten dem einen Teile der Arbeiter 50 Pfg. bis 2 Mk. weniger gezahlt, wie dem andern Teile. Man einigte sich und verlangte den alten einheitlichen Lohnsatz. Dieses Verlangen war bis auf eine geringfügige Differenz von Erfolg gekrönt.

Ohne Ausstand wurden ganz oder teilweise noch direkte und indirekte Lohnkürzungen zurückgewiesen in Griesheim bei der Firma Max Freund, in Schönlanke bei der Firma S. Grünbaum, in Münchhof bei der

Firma Erdbrink u. Meyer und in Lippstadt bei der Firma Kniggenberg u. Linde.

Außerdem berichteten die Kollegen aus Derlinghausen, daß es ihnen gelungen sei, sämtliche Zigarrenfabrikanten in Derlinghausen zu bewegen, die im Jahre 1902 gemachten Lohnabzüge wieder zurückzunehmen.

In der Sortiererbewegung hatte der Verband nur mit einem Vorgehen zu tun. Beteiligt war ein Mitglied. Alle andern Beteiligten gehörten dem Christlichen Tabakarbeiter-Verband an. In R u s l o c h nämlich, bei der Firma Simon u. Co., arbeiteten die Sortiererinnen unter unzureichenden Löhnen. Sie betrug 12 bis 16 Pfg. die Stunde. Strafen wurden verhängt, wenn die Fertigstellung eines Mille Zigarren sich nur wenige Pfennige höher stellte, wie eine Mark. Die Arbeitszeit betrug 9 Stunden pro Tag, jedoch wurde öfter verlangt, daß länger gearbeitet wurde. Unzufrieden über diese Entlohnung und Behandlung stellten die Kolleginnen an die Firma das Ersuchen, einen etwas besseren Lohn zu zahlen. Die Firma lehnte trotz wiederholten Unterhandeln das bescheidene Ansinnen ab. Auch eine schriftlich nachgesuchte Unterhandlung des Bezirksvorsitzenden des Christlichen Verbands wurde abgewiesen. Darauf kündigten drei Kolleginnen, um in lohnendere Beschäftigung treten zu können. Dieser Vorgang veranlaßte dann die Firma, sämtliche Sortiererinnen zu kündigen. Die großherzogliche Fabrikinspektion legte sich nun ins Mittel, ob aus eigenem Antriebe oder auf Veranlassung des Christlichen Verbands, entzieht sich unser Kenntnis. Im Beisein des erwähnten Vorsitzenden des Christlichen Verbands kam dann auch in letzter Stunde eine Einigung zustande. An Stelle des Stundenlohns wurde ein Akkordlohn von 60 Pfg. aufwärts pro Mille eingeführt, und ein Teil der Nebenarbeiten für die Kolleginnen abgeschafft. Abgesehen von dem letzteren, wäre es doch wohl zweckmäßiger gewesen, man hätte darauf hingewirkt, daß der Zeitlohn bestehen geblieben wäre, und versucht hätte, diesen zu erhöhen.

Auch in der Zigarettenarbeiterbewegung wurden, wie die Berichte aus Berlin, Dresden, Frankfurt usw. melden, in vielen Fällen kleinere Lohnerhöhungen durchgeführt und Mißstände im Arbeitsverhältnis abgeschafft. Mit dem Wachsen der Organisation unter den Zigarettenarbeitern und Arbeiterinnen wird der Verband weiteren Nutzen stiften können.

Von den Kautabakarbeitern und Arbeiterinnen ist im Berichtsjahre keine Lohnbewegung von Bedeutung inzentriert worden. Der Vorstand.

## Gewerkschaftliches.

**Achtung, Tabakarbeiter!** Ueber die Firma Rinn u. Co. in L.-Eutritsch, Turnerstraße, ist die Sperre verhängt. Vor Zugang nach Leipzig wird gewarnt. Jeder Arbeitssuchende hat sich zuerst beim Vertrauensmann G. Lehmann, Kolonnenstraße 17, IV, zu melden. J. A.: Die Vorortskommission.

**Altona i. B.** Die Kollegen wollen den Zugang nach Dedingen meiden, indem dort sehr schlechte Arbeitsbedingungen existieren. J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Bremerhaven.** Zugang nach Bremerhaven ist fernzuhalten, da Lohnunterschiede hier bestehen.

**Biebrich a. Rhein.** Der Zugang von Zigarettenarbeitern nach Wiesbaden ist fern zu halten. Auskunft erteilt der Bevollmächtigte in Biebrich.

**Frankfurt a. M.** Die Sperre bei Bernes ist aufgehoben, aber der Zugang von Zigarettenarbeitern ist streng fernzuhalten.

**Dederan.** Bei der Firma A. Collenbusch (Sitz Dresden) sind Differenzen ausgebrochen. Zugang ist streng fernzuhalten.

**Karlsruhe.** Zugang nach Karlsruhe ist fern zu halten, indem Differenzen ausgebrochen sind. Sämtliche Kollegen, welche gesonnen sind, in Karlsruhe in Arbeit zu treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse an den Bevollmächtigten Karl Bauer um nähere Auskunft wenden.

**Meißen.** Zugang nach Meißen ist wegen Maßregelung und Lohnabzugs streng fernzuhalten. J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Templin.** Ueber die Firma Stenwedel ist die Sperre verhängt. Zugang nach Templin ist fernzuhalten, da schlechte Arbeitsbedingungen vorliegen.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Wernigerode.** Wegen plötzlicher Geschäftsstockung der größten Fabrik am Orte und der damit eingetretenen Arbeitslosigkeit ist der Zugang fernzuhalten. Bericht folgt.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Fortschritte des Bergarbeiterverbandes.** Der eben veröffentlichte Jahresbericht des sogenannten „alten Verbandes“ ergibt eine außergewöhnliche Kräftigung dieser vielbesetzten Arbeiterorganisation. Als im Jahre 1895 durch den Essener Meineidsprozeß dem Verbandsführer Schröder und Meyer auf Jahre hinaus entzogen wurden, besaß er nur noch 4000 bis 5000 Mitglieder. In der früheren Zeit, 1890/91, gehörten ihm schon 45 000 bis 50 000 Mitglieder an. Unglückliche Streiks (Saargebiet und Ruhrgebiet 1893), mangelnde Festigkeit der schnell zusammengelaufenen Angehörigen waren die Ursachen des Rückgangs. Seit dem Meineidsprozeß datiert der neue Aufschwung. Das Jahr 1902 schloß die Organisation ab mit 48 278 Mitglieder, am Schluß 1903 war ihre Zahl auf 69 028 gestiegen, also Zuwachs in einem Jahre 20 750 Mitglieder! Augenblicklich ist der Mitgliederstand zirka 75 000, die Auflage des Verbandsorgans, die Deutsche Bergarbeiter-Zeitung, beträgt 80 000! Dieser große Aufschwung ist der beste Beweis für das wachsende Vertrauen der Bergarbeiter zu ihrem Verbandsführer, dem christlichen Gewerkschaftsverein, dessen Führer, der Landtagsabgeordnete Brust, sich bekanntlich für das „buddhistische“ „Koalitionsrecht“ aussprach, gab für Ende 1902 an rund 40 000 Mitglieder, Ende 1903 nur noch etwa 39 000, da inzwischen Tausende „christliche Mitglieder“ im Siegerlande dem Gewerkschaftsverein des Herrn Brust den Rücken kehrten. Vor etwa fünf oder sechs Jahren war die Stärke des christlichen Gewerkschaftsvereins der des alten Verbandes ziemlich gleich; zurzeit ist der letztere bald doppelt so stark wie der vom Zentrum inspirierte Gewerkschaftsverein. Auch in der fast ausschließlichen Domäne des Brust-Verbandes, im Ruhrgebiet, besitzt heute der Verband zirka 50 000 Mitglieder, ist also auch hier viel stärker geworden, wie die bezeichnenderweise in Arbeiterkreisen Bechungenverein beitelte ultramontane Bergarbeiterorganisation. Die fernere Entwicklung läßt sich leicht voraussehen. Der Bergarbeiterverband hat sich auch finanziell sehr gut entwickelt. Sein Vermögen betrug 1901 erst 160 000 Mk., 1902 waren es 260 000 Mk. und 1903 rund 439 000 Mk. Mitgliederbeiträge kamen im letzten Jahre 445 000 Mk. ein, im Vorjahre 292 000 Mk. Die Gesamteinnahme betrug 649 545 Mk., gegen 462 000 in 1902. Unter den Ausgaben figurieren Streit- und Gemäßregelten-Unterstützung 32 695 Mk., Rechtsschutz 20 345, Sterbegeld 34 422, Agitation 18 551 Mk. Der Verband hat auch eine Arbeitslosenunterstützung eingeführt, die ab 1. Januar 1905 in Kraft tritt. Um sich von Scherereien zu befreien, hat der Verband ein großes Grundstück in Bochum gekauft, wo ein umfangreiches Verwaltungsgebäude nebst Druckerei und Wohnhäusern errichtet werden bzw. fertig gestellt sind. Fertig gestellt wird der Besitz einen Wert von 300 000 bis 400 000 Mk. repräsentieren. Die Fortschritte dieser Gewerkschaft können den Scharfmachern lehren, daß dem Siegeszug der Arbeiterorganisation sich auf die Dauer keine Macht mit Erfolg entgegenstellen kann.

## Patente in der Tabakindustrie.

**Patentwesen.** Für 1903 ist die gewohnte Statistik veröffentlicht worden und bietet diese eine recht interessante Uebersicht über die Erfindungstätigkeit auf unserem Gebiete. Die Gesamtzahl der Patentanmeldungen war 124, das sind 10 Prozent gegen das Vorjahr. Von den seit 1877 erteilten Patenten sind noch etwa 20 Prozent in Kraft. Gegen 14 Auslegungen wurde Einspruch erhoben und zwar mit dem Erfolge, daß eine Anmeldung zurückgewiesen, eine in den Ansprüchen beschränkt wurde. Gebrauchsmuster wurden 76 erteilt. (Mitteilung vom Patentbureau D. Krüger u. Co., Dresden, Altmarkt.)

**Roh-Tabak**  
**Sumatra-Decke**  
Nr. 5129  
2. Länge Vollblatt, hell, reinfarbig  
à Pfd. Mk. 1.80 verzollt.  
Kredit nach Uebereinstunft.  
Größtes Lager in Wickel-Formen.  
**W. Hermann Müller**  
Berlin O., Alexanderstr. 22.

**Marx & Co.**  
**Rohtabak-Handlung**  
**Frankfurt a. M.**  
Grosse Auswahl in Deckblattsorten in allen Preislagen.  
Typmuster gratis u. franko.  
Sireng reelle Bedienung.

**Roh-Tabak.**  
**Max Otto**  
Filiale: Berlin N.  
**152 Brunnenstrasse 152.**  
Billige Preise. Reiche Auswahl.  
Versand nach ausserhalb unter Nachn.

**Eine Zigarrenfabrik in Sachsen**  
ist wegen Krankheit des Besitzers per 1. Juli a. c. mit sämtlichem Inventar, Arbeitsraum für 10-12 Arbeiter, und guter eingeführter Kundschaft zu verpachten. Beste Offerten unter No. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Achtung!**  
Als ganz besonders preiswert empfehle  
**70 Ballen**  
**Vorstenlanden-Decker**  
I. Länge, schöne, braune, dunkle  
Farben, tadellos schneeweisser Brand  
**à 100 Pfg. verzollt.**  
Versand unter Nachnahme.  
**J. D. Grünemann jr.**  
**Bremen.**

**Rohtabak!**  
Carl Roland, Berlin SO.  
Kottbuser Straße 3a  
empfeilt tabell. brennende Sumatra-  
Tabake, größte Deckkraft, per Pfund  
Mk. 1.60, 1.80, 2.30, 2.80, 3.30, 4.20.  
Leichtblättrige Java-Tabake, Einlage  
Mk. 0.95, rein Umblatt Mk. 1.10 u.  
1.25. Hochfeine St. Felix-Brasil  
Mk. 1.00, 1.20 u. 1.30. Vorsten-  
landen, Decke Mk. 1.60 u. f. m.  
Versuch führt sicher zur Nachbestellung.

**Pfälzer Rohtabak!**  
billig, stottbrennend u. ff. in Qual.  
Ia. Umblatt „ 64-68  
Ia. Umbl. m. Einl. „ 62-66  
Ia. entrippte Einl. „ 85  
geschn. Blatteinl. „ 56  
Sumatra-Deck. „ 1.40-3.35  
9 Pfd.-Proben unter Nachnahme.  
**Otto Steiner, Helmsheim**  
bei Bruchsal, Baden.

**Suche 3 junge Zigarrenmacher**  
sowie selbst gut Wickel machen. Arbeits-  
lohn 7.50 pro Mille, bei freier Zurihtung.  
Kost und Logis 7 Mk.  
**Ferdinand Graf,**  
Tabak- u. Sig.-Fabrik, Zellu a. Oder.

**la Grus** sandfr. à 35, 50, 70  
stets am Lager.  
**Rohtabak** räumungsb. sehr billig.  
**Kemmler Ngr., Breslau 6.**  
500 Form., bauchig u. grau, 10 cm. lg., à 50.

**Achtung!**  
**17 Packen Sumatra**  
Deckblatt Nr. 9, zweite Voll-  
blattlänge, hochfeine Farben und  
sehr gut im Brand und Geschmack,  
äußerst deckfähig, verzollt, per  
1/2 Silo 3.60 Mk.  
Bei Packenbezug bedeutend billiger.  
**Hengfoss & Maak**  
Altona-Ottensen.

**2 tücht., solide Zigarrenmacher**  
finden dauernde Arbeit bei **S. Seimide,**  
Zigarren-Fabrik in **Zangerhütte** (Wf.  
Magdeburg). Lohn 8 Mark bei freier  
Zurihtung.

**2 junge, fleißige Zigarrenmacher**  
welche sich selbst Wickel machen, finden  
dauernde Beschäftigung. Lohn 8-8.50  
Mark bei fertig zugereitetem Material.  
Gefl. Offerten unter Angabe des Alters  
sind zu richten an **H. Heinicke,**  
**Zangerhütte.**

**2 tüchtige Zigarrenmacher**  
finden sofort Beschäftigung bei **Th.  
Mennicke, Lindau i. Anh.** Lohn  
bei freier Zurihtung 7-8 Mk.

**Einige Zigarrenarbeiter**  
finden dauernde Beschäftigung. Rollen-  
lohn 6 Mk., Wickel frei. **F. Eckardt,**  
Zigarrenfabrik, **Salzungen.**  
Ein tüchtiger, lediger **Zigarren-  
macher,** welcher selbst Wickel macht,  
dauernd bei hohem Lohn gesucht.  
**Ph. Pier, Griesheim a. M.**

**3-4 tüchtige solide Zigarrenmacher**  
finden sofort dauernde und lohnende Be-  
schäftigung.  
**J. Junghans, Zigarrenfabrik.**  
**Senftenberg, N.-L., Schmiedestr.**

**2 tüchtige solide Zigarrenmacher**  
finden dauernde Arbeit. **Minimallohn**  
garantiert.  
**G. Kemper, Zigarrenfabr., Ufen i. B.**

**Tücht. und solider Sortierer** findet  
sofort dauernde Stellung bei  
**W. Grupe, Wolfenbüttel.**

Ein junger, tüchtiger **Zigarren-  
arbeiter,** welcher sortieren kann, findet  
dauernde Beschäftigung. (Minimallohn.)  
**Gustav Zrmer, Rohlau (Anh.).**

Eine tüchtige **Wickelmacherin**  
findet per sofort dauernde Beschäftigung,  
Lohn 2.50-3.00 Mk. p. Mille, bei freier  
Zurihtung. Lieferung wöchentlich min-  
destens 4000. Offerten sind zu richten  
an **D. Müller, Rassel, Magazinstr. 8.**

**Junger solider Zigarrenmacher**  
sucht zum 8. Mai Arbeit, am liebsten  
wo Wickel geliefert werden. Offert. zu  
richten an **W. Kaiser, Zigarren-  
macher, Radegast, Anh.**

**Jung. verheirat. Zigarrenmacher**  
auf alle Fassons eingearbeitet, dessen  
Frau Wickel macht, sucht sofort dauernde  
und lohnende Beschäftigung, am liebsten  
in Norddeutschland. Offerten mit Lohn-  
angabe sind zu richten an **August  
Fengeler, Ahim.**

**Junger solider Zigarrenmacher**  
mit **Wickelmacherin** suchen dauernde  
Arbeit für sofort. Offert. zu richten an  
**W. Kaiser, Zigarrenmacher**  
**Radegast, Anh.**

Unserm Freund und Kollegen, dem  
I. Bevollmächtigten **Wilhelm Wornstedt**  
genannt **Flottini,** zu seinem am 7. d. M.  
stattfindenden **Wiegenseite** die herzlichste  
Gratulation.

**Seine Kollegen**  
der **Zahlstelle Wolfenbüttel.**  
**R. L. F. S. A. M. B. B. S. K. G. B.**  
**B. W. R. R. R. Sch. D. R. B. L.**  
Unserm Kollegen **Reinh. Zirkler**  
zu seinem am 5. Mai stattfindenden  
17. **Wiegenseite** ein 9999mal donnerndes  
Lebehoch, daß es in der Bude schallt  
und beim Neumann Fleischer widerhallt.  
**Seine Kollegen und Kolleginnen**  
**M. Z. W. H. T. M. A. K. H. S.**  
Unserm Kollegen **Gustav Klink** zu  
seinem am 8. d. Mts. stattgefundenen  
44. **Wiegenseite** ein 9999mal donnerndes  
Hoch.

**Die Kollegen der Zahlstelle Friedus.**  
**Codes-Anzeigen.**  
Am 25. April starb nach kurzem,  
schwerem Leiden unser langjähriges,  
treues Mitglied **Elise Zentner** im  
Alter von 68 Jahren.  
Leidat sei ihr die Erde.  
**Die Mitglieder der Zahlstelle Speyer.**

Am 2. Mai starb unser I. Bevoll-  
mächtigter, der Kollege **Hermann**  
**Sauer** aus **Witkowo,** in seinem  
34. Lebensjahr. Er war mehrere Jahre  
unser II. Bevollmächtigter.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
**Die Mitglieder**  
**der Zahlstelle Pasewalk.**

**Briefkasten.**  
**Kollegen, Grunau 70** s. — **Kollegen,**  
**Wolfenbüttel 90** s. — **Th. Mennicke,**  
**Lindau i. Anh. 50** s. — **F. Eckardt,**  
**Salzungen 50** s. — **J. Junghans,**  
**Senftenberg (N.-L.) 50** s. — **G. Kemper,**  
**Ufen i. B. 50** s. — **W. Grupe, Wolfen-  
büttel 30** s. — **Ph. Pier, Griesheim**  
**a. M. 40** s. — **Gust. Zrmer, Rohlau**  
**(Anh.) 40** s. — **D. Müller, Rassel 60** s.